

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Nelleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Gemeinde-Verbands-Konto-Nummer 8.  
Postcheckkonto Dresden 12 546.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde-Nummer 8.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Zeile 20 Goldpfennige, Eingesandt und  
Reklamens 50 Goldpfennige.

Berantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 19

Freitag den 23 Januar 1925

91 Jahrgang

### Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde

Sonnenabend den 24. Januar abends 8 Uhr Übung.  
Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend erforderlich

### Bersteigernug

Sonnenabend den 24. Januar 1925 vormittags 11 Uhr  
sollen im Bersteigungsraume des Amtsgerichts  
9500 Zigaretten, 2000 Zigarren, 200 Tafeln  
Schokolade, 200 Schokoladenstangen, eine Korb-  
tasche Rumbeersaft und ein Bürolässdruck  
versteigert werden. Q 1551/24.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

### Verlentliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am 22. Januar hatten sich vor dem biesigen Schöffengericht der am 17. 9. 1875 in Granitz geborene und wegen Betrugs und Unterschlagung bereits 15 Mal vorbestrafte frühere Kontrolleur Hermann Lau, in Berlin wohnhaft, zu verantworten. Er hatte am 6. April 1924 in Kreischa dem Maurer Raumann in Görlitz, als dieser im Sanatorium Kreischa die Böfe bediente, der Wahrheit zuwider angegeben, er erwarte eine Geldfindung von 1000 Goldmark von seiner Mutter. Dadurch täuschte er Raumann über seine Mittellosigkeit und veranlaßte ihn, ihm Speisen und Getränke im Werte von 25 Goldmark und ein bares Darlehen von 25 Goldmark zu überlassen. Weiter gab er, ebenfalls im April v. J. der Haustochter Else Febrmann und ihrem Vater, dem Gutsbesitzer Robert Febrmann in Quosdorf, der Wahrheit zuwider war, er sei unverheiratet und beabsichtigte die Febrmann zu ehelichen. Auch diese Personen bewog er mit dem Vorgetragen, eine Geldsumme von 1000 Goldmark zu erwarten, ihm 350 Goldmark zu borgen. In der gestrigen Hauptversammlung wurde in Abwesenheit des Angeklagten verhandelt, da dieser wegen zu weiter Entfernung seines Wohnsitzes vom Sitz des Gerichts vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden war. Das Schöffengericht erkannte wegen Rückfallsbetrugs in 2 Fällen zu insgesamt 8 Monaten Gefängnis und Verlust des bürgerlichen Ehrentrecks auf die Dauer von 3 Jahren, sowie zur Tragung der Kosten. Weiter stand vor Gericht der am 1. 9. 1900 in Dresden geborene Händler Erich Schminnert in Dresden, weil er am 10. 9. 24 auf dem Jahrmarkt in Kreischa einen Hund (Zwergratter) im Werte von 300 Goldmark, der ihm zugekauft war, unter sein Jaket steckte und mit nach Dresden nahm, um den Hund bewußt ohne Recht im eigenen Hause zu verduften, obwohl am 9. 9. 24 in Kreischa ihm der Arbeiter Hunger mitteilte, daß der Hund dem Arbeiter Rosche in Kreischa gehörte und er ihn hätte dem Eigentümer zurückbringen oder auf der Polizeiwache in Kreischa abgeben können. Obgleich er auch am 11. 9. 24 wieder auf dem Jahrmarkt in Kreischa war, hat er weder dem Eigentümer Rosche, noch einer sonstigen zuständigen Behörde von dem Besitze des Hundes Nachricht gegeben, auch keine Anzeige darüber erstattet. Diese Tat wurde mittels Strafdecrets am 8. November 1924 vom Amtsgericht Dippoldiswalde mit 40 Mark geahndet. Gegen diesen Strafbefehl legte er rechtzeitig Einspruch ein und beantragte gerichtliche Entscheidung. In der Hauptverhandlung wurde durch die glaubhaften Zeugen aus sagen festgestellt, daß der Angeklagte nicht einwandfrei gehandelt hat. Er wurde deshalb zu 40 Reichsmark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

Sonntag den 25. Januar d. M. vormittags 8 Uhr wird von einer Dresdner Vereinigung auf dem Sonnenberge bei Dippoldiswalde, östlich der Straße Dippoldiswalde—Oberholz, ein kleiner Höhenvogel abgebrannt werden. Um falschen Feuerlärm zu vermeiden, wird auf diesen Vorgang hingewiesen.

In den Fällen bestialischer Verbrechen, die die Oeffentlichkeit Deutschlands in der letzten Zeit beschäftigen, ist mehrfach der Verdacht gemacht worden, die benannten Verbrecher als treue Anhänger der Kirche zu bezeichnen. Insbesondere soll der Massenmörder Carl Denke in Münsterberg in Beerdigungen das Kreuz getragen haben und eifriger Kirchgänger gewesen sein. Wie uns von dem zuständigen evangelischen Ortsgeistlichen mitgeteilt wird, war D. evangelisch und hat auch vor Jahren als Altprediger und Kreuzträger Verwendung gefunden, sich aber in den letzten 10 bis 15 Jahren nie mehr in der Kirche blicken lassen. Ebenso ist die Behauptung, daß der vielfache Mörder Angerstein methodistische Predigten gehalten und nie ohne Bibel ausgegangen sei, ohne jeden tatsächlichen Hintergrund.

Mietsteuer für Dienstwohnungen. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die Mietsteuer vom 1. April 1924 auch für Dienstwohnungen zu erheben ist, doch dürfen Mietzins und Mietsteuer zusammen den Betrag des Ortzzuschlags für den Dienstwohnungsinhaber nicht übersteigen. Wie die Mietsteuer bisher nicht erhoben worden ist, muß sie nachträglich eingefordert werden.

Um vergangenen Dienstag haben die ersten deutschen Missionare unserer Leipziger Mission die deutsche Heimat verlassen, um auf ihr altes Arbeitsfeld in Deutsch-Ostafrika zurückzukehren. Unter dem Zeichen dieser erfreulichen Tatsache wird das Missionsfest stehen, welches der Dippoldiswalder Missionsverein am nächsten Sonntag den 25. Januar in Ruppendorf feiert. Im Gottesdienst, der um 2 Uhr beginnt, wird Missions-Inspektor Michel predigen. Er war seit 1909 als Missionar in Deutsch-Ostafrika tätig, zuletzt auf der Station Wudde im Paradiesgebirge, wurde während des Krieges von den Engländern gefangen genommen und in Argopaten interniert, nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft vom sächsischen Landeshofstift in Schwerin angestellt und beslebte seit 1. Oktober das Amt eines Missions-Inspektors des Sächsischen Hauptmissionsvereins. Als Vortragende sollte und wollte ihn seine Gemahlin begleiten. Leider mußte sie sich aber vor kurzem einer Operation unterziehen, von der sie noch nicht genesen ist. In ihrer Stelle wird Schwester Elsa Frey vom Dresdner Diakonissenhaus kommen. Auch sie ist 1909 auf Missionsfeld gegangen und zwar nach Indien, wo sie als Missionschwester an Schulen und in der

Arbeit an den indischen Frauen tätig war, bis englische Gewalt sie aus dem Lande vertrieb. In die Heimat zurückgekehrt, wirkte sie wieder in dem Dienste ihres Diakonissenhauses, wo sie auch jetzt noch ist. Sie wird am Sonntag vormittags 10 Uhr im Kindergottesdienst in Ruppendorf den Kindern aus ihrer Arbeit in Indien erzählen und am Nachmittag in der Nachversammlung im Gasthof, die sich unmittelbar an den Gottesdienst anschließt. Vortrag über "Indische Sehnsucht-Arbeit". So steht zu erwarten, daß das Missionsfest, bei dem Redner aus eigener Erfahrung in Afrika und Indien berichten werden, ganz besonderes Interesse finden. Der zu kirchlichen Feiern allzeit doppelt Dippoldiswalder Bläserchor wird auch hier seine Feierklänge erklingen lassen.

Im Dezember 23 war die am Ende der vierjährigen Jahre stehende Landwirtschaftsverein Bertha Jähnchen in Dittersdorf bei Olashütte an allgemeiner Entkräftung verstorben. Den Tod dieser Frau fahrlässiger Weise verschuldet zu haben wurden die in Pirna wohnhaften Volkskundlichen Linda Dahne und deren Ehemann beschuldigt, die dieferhalb am 4. November vergangenen Jahres vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden standen, nach vielfältiger Verhandlung aber beide freigesprochen wurden. Hiergegen batte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Strafkammer des Landgerichts Dresden hob das ursprüngliche Urteil gegen Frau Dahne auf und verurteilte sie wegen Jahrzehntiger Tötung an Stelle einer zweimonatigen Gefängnisstrafe zu 600 Reichsmark Geldstrafe mit der Begründung, daß die ernst zu nehmende Tat infolge Selbstüberschreitung begangen worden sei.

Der Allgemeine Mietbewohnerverein e. V. Dresden, veranstaltete im Künstlerhaus vor Vertretern der Regierung, der Stadt und der Presse einen Lichtbudovertag. Der erste Vorsitzende des Vereins betonte dabei vor allem die Notwendigkeit einer hygienischen Wohnung, da der arbeitende Mensch zwei Drittel seines Lebens, die Frau sogar drei Viertel ihres Daseins in der Wohnung verbringe. Sein Nachredner zeigte dann in Lichtbildern die erschütternde Wohnungselend. Räume von 2 und 5 Meter Raumhöhe beberbergen in einigen Fällen bis zu 7 Personen. Infolge der allgemeinen Wohnungsschlacke in Dresden ist juriert jede 12. Familie wohnungslos. Der Lichtbudovertag soll in den sächsischen Städten vorgeführt werden.

In den Tagen vom 4.—7. September d. J. findet in Dresden ein Landwirtschaftliches Landesausstellung statt. Die lebhafte derartige Ausstellung des Freistaates Sachsen war im Jahre 1887 in Döhlen. Die diesjährige Ausstellung soll alle landwirtschaftlichen Betriebszweige umfassen, Groß- und Kleintierzucht aller Art, pflanzliche Erzeugnisse, einschließlich Obst- und Weinbau, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, sowie die sonstige, die Landwirtschaft beruhende Industrie. Auch den land- und forstwirtschaftlich-wissenschaftlichen Instituten soll Gelegenheit geboten sein, ihre wissenschaftlichen Forschungen und Fortschritte der Bevölkerung zugänglich zu machen. Die sächsische Landesregierung und die Stadtgemeinde Dresden haben die Förderung der Ausstellung zugesagt.

Auerberg. Esfreuliche Aussichten scheinen sich für den bevorstehenden Sommer in der biesigen Stadt nicht nur hinsichtlich der Belebung der Bautätigkeit, sondern auch in Bezug auf die Entwicklung unserer Stadt zu eröffnen. Wie wir hören, hat die Attengesellschaft Sächsische Werke, am Dienstag von der Stadtgemeinde ein größeres Gelände zwecks Errichtung eines Erholungsheims für ihre zahlreichen Angestellten und Arbeiter erworben. Das Gelände befindet sich an der Straße nach Jannowitz und bietet einen herrlichen Fernblick. Das umfangreiche dreigeschossige Gebäude ist von dem Berater des Sächsischen Heimatschutzes, Baumeister Pusch, bereits entworfen worden. Mit dem Bau soll noch im Frühjahr 1925 begonnen werden.

Freital. Die Stadt Freital hat die bei Hermsdorf im Gimmental liegende Schmiedmühle erworben, um sie als Jugendwanderheim einzurichten.

Dresden. 22. Januar. In der heutigen Landtagssitzung ging es zuerst recht friedlich zu. Mehrere Geschenktücher und ein deutschsparteilicher Antrag auf Vereinfachung der Verwaltung wurden glatt erledigt. Dann aber brach das Gewitter los, als der Deutschenationale Börner seine Anfrage über das Wartegehalt des früheren Ministerialdirektors Freund begründete. Er nannte es eine Liebmannsche Korruption ohnegleichen, einen Mann wie Freund, dem jede berufliche Eignung fehle, in eine so verantwortungsvolle Stelle zu berufen und forderte die Regierung auf, sich darüber zu beschäftigen, daß Freudenthal 17 Dienstjahre und zwar gegen den Einspruch des Finanzministeriums und des Staatsrechnungshofes auf seine Aufenthaltsbezüge angerechnet worden seien, so daß der junge arbeitsfähige Mann von kaum 34 Lebensjahren, der nur 11 Monate Staatsdienst in Sachsen geleistet habe, ein lebenslängliches Wartegehalt von monatlich rund 600 Mark erhält. Der Vertreter der Regierung erklärte darauf, daß sich Freund auf Grund seiner Verallgemeinungskunde diese Ansprüche erworben habe und daß eine nachdrückliche Aenderung dieser Bedingungen rechtlich nicht möglich sei. Der Fall Freund wurde nach Erledigung anderer Punkte vom Abgeordneten Liebmann, der seinerzeit als Minister des Innern unter Seigner Freud berufen hatte, nochmals zur Sprache gebracht. Liebmann verteidigte natürlich seinen Günftling in ausgiebiger Weise und versuchte den üblen Eindruck, den Börners Ausführungen hinterlassen hatten, dadurch abzuwischen, daß er Unbedientes über Mitglieder der rechten Seite des Hauses behauptete. Bei dieser Gelegenheit kam es zu lebhaften Zusammenstößen. Noch ärger ging es im Hause zu gelegentlich der Aussprache über die Anfrage des Abgeordneten Grellmann über die Rückverfolgung des Polizeioberleutnants Böge von Dresden nach Leipzig. Grellmann bezeichnete das Vorgehen des Polizeipräsidienten Kühn als verfassungswidrige Maßregelung aus politischen Gründen. Der Minister des Innern antwortete darauf, es erscheine ihm bedenklich, wenn ein höherer Polizeibeamter als Führer einer Organisation, wie es der Stahlhelm sei, in die Reichslichkeit trete. Auf einen Ruf Grellmanns, wie es mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold stehe, entgegnete der Minister, das Reichsbanner sei mit dem Stahlhelm durchaus nicht auf eine Linie zu stellen. Von der rechten Seite des Hauses wurde auf diese Erklärung mit den Zähnen quittiert: Das ist unerhörlich! Das wollten wir nur hören!

Der Polizeipräsidient von Dresden, Abgeordneter Kühn, (Sozial) suchte diese unverhüllte Neuerung seines Parteigenossen Müller

dadurch abzuwischen, daß er feststellte, er habe nicht nur den Polizeioberleutnant Böge wegen seiner führenden Stellung beim Stahlhelm veracht, sondern auch einen anderen Polizeioffizier wegen seiner Jagdfeindlichkeit zum Reichsbanner, denn es vertrage sich nicht mit den Aufgaben eines höheren Polizeibeamten, Führer einer Kampforganisation zu sein, die bei gewissen Anlässen unbedingt in einen Konflikt mit der eigenen Polizei geraten könnte. Recht ungern schenkte Böge wieder einmal der frühere Dresdner Polizeipräsidient, Abgeordneter Menke (link.) der den Oberleutnant Böge beschuldigte, bei dem seinerzeitigen Eingreifen den Reichswehr eine Reihe Beamte der Reichswehr zu Unrecht denunziert zu haben. Als er dann gar noch mit der Ausdehnung von Schandalgeschichten drohte, in die Abgeordneter der Roten verwickelt seien, erhob sich ein Sturm der Entrüstung im Hause. Menke wurde zugerufen, er sei das unbewußte Element und ein elender, feiger Veräußerter. Der Aufruhr erforderte Namen zu nennen, gings er dadurch aus dem Wege, daß er vorgab, einen Erklären des Präsidenten entsprechend und persönliche Dinge nicht weiter erörtern zu wollen. Abgeordneter Grellmann (DA) wies auf den Zwiespalt zwischen den Erklärungen des Innerministers und dem Polizeipräsidienten hin und beantragte namentliche Abstimmung über den Antrag. Der Landtag erklärte, daß er von der Antwort der Regierung nicht beeindruckt ist. Diese namentliche Abstimmung soll in der nächsten Sitzung vorgenommen werden. Schließlich lagen noch zwei kommunistische Anträge und eine Anfrage vor, die sich mit angeblichem Übergriffen der Polizei beschäftigen. Die kommunistischen Redner zogen in der üblichen Weise über die von ihnen gesetzte Polizei her, hofften aber keinen Erfolg, da von Regierungseite festgestellt werden konnte, daß ihre Angaben unwahr seien. Ihre Anträge wurden sowohl abgelehnt. Die nächste Sitzung findet Dienstag, 27. Januar, nachmittags 1 Uhr statt.

Nach Angabe der Chemnitzer Lieferfirmen ist eine der noch fehlenden, doppelten vorgesehenen Rundfunk-Sende-Maschinen am 22. Januar nach Dresden abgegangen. Ihr Einbau und das Laden der Sammlerbatterien, das vorher nicht vorgenommen werden konnte, werden vorwiegendlich bis Ende des Monats dauern. Wenn keine unvorhergesehenen Hemmnisse eintreten, so wird mit dem Probebetrieb des Dresdner Senders in den ersten Tagen des Monats Februar begonnen werden können.

Die seinerzeit auf die Königin Sophie von Sachsen vererbte kostbare Waschbibliothek, die an Pracht und Seltenheit der Werke wie an geschichtlichem Wert überzeugen kann, wurde von dem Hamburger Antiquariat L. Friedländer und Co. erworben und in einem besonderen Raum aufgestellt. Die Bibliothek, die mit dem schwedischen Königsgeschlechte eng verknüpft ist, ist von Schweden erworben worden und wird nun in ihre Heimat zurückgeführt werden.

Freiberg, 21. Januar. Die Pfarrerkonferenz von Freiberg hat bei ihrer gestrigen Sitzung in einer einstimmigen Entscheidung an den Pfarrerverein erklärt, daß sie sich im Interesse des Zusammenhalts der Kirche und der Würde des Pfarrerstandes in der Königswaldehofer Befreiungsfrage entschlossen hinter das est. luth. Landeshofstift stelle.

Pirna. In nichtöffentlicher Sitzung beschlossen die Stadtverordneten den Ankauf des Mittagstags Outes in Bonnewitz, dessen Hauptgrundstück zu einem Kinderheim eingerichtet werden soll. Auch in Cospitz wurden drei Häuser am Brückenauslauf angekauft, die dort ein wesentliches Verkehrsbinden bildeten. Die Verhandlungen betr. Einverleibung von Zehista nach Pirna sind seitens der Gemeinde Zehista abgebrochen worden.

Großenhain. Eine im biesigen Bezirkshaus häufig gewesene Plüsgerlein hatte sich an der Wölfe der Kranken und der Anstalt vergriffen. Als dies zur Gestaltung kam, hat sie ein Veräußerungsmittel in so starker Dosis zu sich genommen, daß sie nach kurzer Unterbringung im Stadtärzteklinikum den Tod erlitt.

Wurzen. Der Kreisausschuß zu Leipzig bewilligte in seinem letzten Sitzung die kostenlose Überlassung eines 3000 Quadratmeter großen Bauplatzes im Werte von 50 000 Mark an den Handelschulverein Wurzen zur Errichtung eines Handelschulgebäudes durch die Stadt Wurzen.

Leipzig. Am Montag nachmittag stieß ein 34jähriger Bauarbeiter aus Böhlitz in der Frankfurter Straße mit seinem Rad auf einen ihm entgegenkommenden Straßenbahnenwagen und wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Meerane. Vor einiger Zeit besuchten ein Herr und eine Dame, angeblich aus München stammend, die biesigen Fabrik- und sonstigen Betriebe und versuchten, die Inhaber zu veranlassen, ihre Betriebe zwecks Durchführung in den verschiedenen Kino-Theatern filmen zu lassen. Gleichzeitig forderten sie einen nicht unerheblichen Vorschlag, der ihnen auch an verschiedensten Plätzen gewährt wurde. Seitdem hat das Paar nichts mehr von sich hören lassen. Jetzt hat sich die Kriminalpolizei der Sache angenommen.

Chebnitz. In dem Riesenprozeß vor dem gemeinsamen Chemnitzer Schöffengericht, wo sich 43 Angeklagte wegen insgesamt 22 Einbruchdiebstählen in Chemnitz, Plauen, Zwickau und Berlin zu verantworten hatten, wurde am Mittwoch abend das Urteil gefällt. Es erhielten der Hauptangeklagte Drogstein neun Jahre Zuchthaus, die Friseure Probst fünf Jahre Zuchthaus, die Angeklagten Schilb und Preuß vier bzw. drei Jahre Zuchthaus. Von den übrigen Angeklagten wurden 13 freigesprochen. Die übrigen erhielten Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu zwei Jahren. Die Untersuchungsgefängnis wurde in allen Fällen voll angerechnet.

Plauen. Zu einer eigenartigen Weise verunglückte Dienstag mittag der Fabrikarbeiter Ernst Wiel lebensgefährlich. Er fuhr auf einem mit großen Papierrollen beladenen Kraftwagen der Papierfabrik Geipel, der die Stelle Kaiserstraße hinaufzufahren wollte. In etwa 100 Meter Höhe riss plötzlich die starke Antriebskette des Wagens, der Führer mußte den schweren Kraftwagen langsam rückwärts die Straße hinablenken. Dabei geriet eines der Räder auf die Bordsteine, die Papierrollen kamen ins Rollen und drückten die Seitenwand des Wagens ein. Wiel, der auf dem Wagen saß, stürzte dabei herab und wurde unter den Papierrollen begraben. Mit schweren inneren Verletzungen zog man den Verunglückten hervor und brachte ihn ins Kranken-

## Chronik des Tages.

— Der in die Kuttler-Affäre verwickelte Generaldirektor Blau ist gegen Hinterlegung von einer Million Käution aus der Haft entlassen worden.  
— Der amerikanische Senat hat die Bestechung mehrerer Minister durch die Petroleumindustriellen als erwiesen erachtet.  
— Zwischen Sowjetrußland und Japan ist eine Verständigung über die Insel Sachalin zustande gekommen.  
— Präsident Coolidge ist vom Senat aufgefordert worden, eine neue Abrüstungskonferenz einzuberufen.  
— In englischen Regierungskreisen besteht die Meinung, noch eine weitere „vorläufige Abbl.-Note“ nach Berlin zu senden.  
— Der französische Ministerrat hat beschlossen, in Verbindung mit der Aufhebung der Botschaft beim Bataillon der Kammer die Befreiungsfrage zu stellen.

## Der deutsche Mittelstand.

Wenn es noch eines Beweises für die Notwendigkeit des Bestehens des deutschen Mittelstandes bedürfte, so ist er im letzten Jahre in zwingender Weise erbracht worden. Durch die Gestaltung der finanziellen Verhältnisse war der Mittelstand, der vor dem Kriege der laufkräftigste und aufnahmefähigste Teil der Bevölkerung gewesen war, gelähmt worden, und die Folge war die Stockung im Handel und die Arbeitslosigkeit. So war bei uns ein Zustand eingetreten, daß man, um mit dem Dichter zu sprechen, statt Deutsches Reich Deutsch Arme sagen konnte.

Der Reichskanzler Dr. Luther hat den tatsächlichen Verhältnissen und den dringenden Forderungen des Tages Rechnung getragen, als er in seinem Arbeitsplan auch den Wiederaufbau des Mittelstandes als Ziel einstellt. Die Aufwertung ist eine Voraussetzung für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Basis und der Kaufkraft, ohne die die Arbeitslosigkeit nicht wirklich beseitigt werden kann. Denken wir einmal daran, als durch die gewaltige Opferwilligkeit des Mittelstandes in Stadt und Land die Kriegsanleihen in beispiellosem Weise überzeichnet wurden. Was in Deutschland an Nationalvermögen steht, war auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt, und diese Leistung darf heute nicht vergessen werden.

Aber nicht nur auf die Sparsamkeit, sondern auch die Arbeitskraft des Mittelstandes kommt es an. Die Arbeitslosigkeit im Jahre 1923 war erheblich, sie ist auch heute noch größer, als vielfach angenommen wird. Aber die Verhältnisse würden sich noch weit trauriger entwickelt haben, wenn Gewerbe und Handwerk nicht alle Spannkraft im Kampf um das Dasein aufgeboten und vielen Beschäftigung geboten hätte, die sonst würden Hunger haben leiden müssen. Mag diese Tätigkeit oft nur Reparaturarbeit gewesen sein, es war doch ehrliche Arbeit mit redlichem Verdienst. So sehen wir, daß der Mittelstand in Stadt und Land für Deutschland eine unverminderte Notwendigkeit geblieben ist und eine unentbehrliche Stütze des Deutschen Reiches darstellt.

## Neuregelung der Aufwertung.

### Die ersten Verhandlungen im Reichstagssaal.

Eine der ersten Gesetzesvorlagen, die das Reichskabinett Luther dem Reichstag unterbreitet wird, dürfte die Änderung der dritten Steuernotverordnung, und zwar in erster Linie die Neuregelung der Hypothekenaufwertung bringen. Inzwischen hat im Aufwertungsausschuß des Reichstages bereits eine wichtige Aussprache über die Aufwertungsfrage stattgefunden.

Zur Beratung stand ein deutschnationaler Antrag, wonin verlangt wird, daß die Verordnung zur einstweiligen Regelung der Aufwertung vom 4. Dezember 1924 aufgehoben werden soll. Die in der Verordnung bezeichneten Fristen sollen bis zur gezielten Neuregelung der Aufwertung verlängert werden.

Für diesen Antrag sprachen sich, neben den Antragstellern die Sozialdemokraten aus, während die anderen Parteien es nicht für angezeigt hielten, jetzt die Verordnung für ungültig zu erklären, da eine endgültige gesetzliche Regelung des ganzen Aufwertungsproblems nahe bevorstehe. Die Beschlusfasung über den Antrag wurde schließlich auf Eruchen der Regierung auf Dienstag nächster Woche vertagt. In parlamentarischen Kreisen vermutet man, daß die Regierungsvorschläge bis dahin dem Reichstag vorliegen werden.

### Die Aufwertung der Reichsanleihen.

Im Finanzministerium fand eine zweite Beratung mit den Vertretern der Banken und Bankiers statt, die vor einigen Tagen bei der ersten Beratung auf die technischen Schwierigkeiten hingewiesen hatten, die sich bei einer Aufwertung der Reichsanleihen nach dem Zeitraum des Ereignisses ergeben müßten. Diese technischen Schwierigkeiten bildeten auch bei der wiederholten Beratung den Grund, aus dem heraus die Bankenvertreter die Übernahme der Aufwertungsbearbeitungen nicht übernehmen zu können glaubten. Die Unterscheidung zwischen den alten und neuen Besitzern der Anleihen erforderte so komplizierte Feststellungen, daß es im Arbeitskreise der Banken nicht möglich wäre, diese Einzelheiten zu übernehmen. Bindende Beschlüsse wurden von Seiten der Bankenvertreter noch nicht gefaßt, doch hat die Finanzverwaltung gewisse Erleichterungen in Vorschlag gebracht, auf die die Bankenvertreter sich schriftlich äußern werden.

## Der tägliche Finanzskandal.

### Angedachte Kredite bei der Leipziger Stadtbank.

Jeder Tag bringt jetzt beinahe einen neuen Skandal. Neuerdings sind bei der Leipziger Stadt-

bank große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Zwei Beamte wurden vom Amt entlassen, als sich herausstellte, daß sie im Widerbruch zu den ihnen erteilten Anweisungen einer Leipziger Firma nach und nach Kredite in Höhe von  $\frac{1}{2}$  Million Goldmark eingeräumt hatten. Der Stadtkredit ist dadurch ein erheblicher Schaden erwachsen. Die Leipziger Neuesten Nachrichten erfuhren von zuständiger Stelle dazu folgendes:

„Es haben mehrere in wichtigen Stellen befindliche Beamte gemeinsam gegen die allgemeinen Dienstvorschriften, sowie gegen die speziellen Vorschriften gehandelt und einer Firma fortlaufend Kredit gewährt. Diese Kreditgewährung wurde ebenfalls im Gegensatz zu den bestehenden Vorschriften mehrere Monate verheimlicht und erst nachträglich, als die der Firma gewährten Kredite große Beträge ausmachten, eingestanden. Es sind sofort die nötigen Maßnahmen ergriffen worden, um die Wiedereinbringung des jener Firma eingeräumten Kredites zu sichern. Insbesondere hat die Firma ihre gesamten Außenstände wie auch sonstige vorgefundene Vermögensobjekte sofort der Stadtkredit übertragen müssen. Der größte Teil der gewährten Kredite wird auch weiter hereinommen, aber ein Verlust von 50 000 bis 200 000 Reichsmark ist möglich, da damit gerechnet werden muß, daß nicht alle Außenstände hereinommen werden. Die beiden hauptsächlich belasteten Beamten sind sofort ihrer Posten entlassen worden, gegen sie ist ein Disziplinarverfahren eröffnet worden. Der Verwaltungsrat der Stadtkredit hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und festgestellt, daß die Vorcommissare nur dadurch möglich gewesen wären, daß zwei an wichtigen Stellen stehende Beamte gemeinsam unter Verleugnung der Vorschriften und unter Verbreitung von vordatierten Scheinen gehandelt haben.“

Ob die beiden ungetrennen Angestellten persönlichen Vorteil aus den Kreditoperationen gezogen haben, wird sich erst im Laufe der Untersuchung zeigen.

### Eine Million Mark als Kanton!

Der Generaldirektor Blau aus Berlin, der vor etwa vier Wochen im Zusammenhang mit der Kuttler-Affäre verhaftet wurde, ist jetzt vom Untersuchungsrichter gegen Stellung einer Käution von einer Million Goldmark aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren gegen Generaldirektor Blau nimmt aber seinen Fortgang. Blau war tatsächlich 1. Bt. verhaftet worden, weil die Firmen, die zu seinem Konzern gehörten, Akzente, s. z. sogar Blaum-Akzente dem Bankhaus Stein bzw. an Ivan Kuttler übergeben hatten. Kuttler erhält dann auf Grund dieser Akzente von der Preußischen Staatsbank sehr hohe Kredite eingeräumt. In dieser Handlungswweise Blaus erkennt die Staatsanwaltschaft eine Beihilfe zum Betrug, da man annahm, daß es sich um wertlose Akzente, sog. Kellerwechsel, handele. Blau hingegen behauptet, daß es Gefälligkeitsakzente gewesen wären, wie sie unter Kaufleuten vielfach üblich seien. Er selbst habe durch die Hergabe der Werte keinen Vorteile gehabt.

### Die Vernehmung Hössels noch nicht abgeschlossen.

Die Vernehmung des früheren Reichspostministers Dr. Hösle, der bekanntlich durch die Kreditaktionen der Reichspost in den Barmat-skandal verwickelt ist, wird noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Auch der Abg. Lange-Hegermann wird noch einmal von der Staatsanwaltschaft vernommen werden. Auch eine Anzahl Oberbeamte des Reichspostministeriums sollen innerhalb durch den Untersuchungsrichter über die finanziellen Transaktionen gehört werden sein.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 23. Januar 1925.

Ministerialdirektor Popitz, der an der Steuergesetzgebung der letzten Jahre großen Anteil hat, ist zum Staatssekretär im Reichsfinanzministerium ernannt worden.

Das Verbot der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Bayern wird mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab aufgehoben werden.

Dr. Luther und die Staatsform. Im Verlaufe der Reichstagsaussprache über die Regierungserklärung war der Reichskanzler gefragt worden, ob er jede Agitation gegen die republikanische Staatsform mäßige. Dr. Luther beantwortete diese Frage bejahend und betonte, daß sich die Regierung über die Staatsform unmissverständlich geführt habe. Bei Beratung der Regierungserklärung im Reichskabinett sei mit Rücksicht auf von außen erhobene Zweifel einmütig festgestellt worden, daß an der gegenwärtigen Staatsform festgehalten werden soll. In seinen weiteren Ausführungen kam der Reichskanzler auf den Fall des Ministers Neuhaus zu sprechen, der seinerzeit als Beamter den Eid auf die Verfassung nicht geleistet hat. Dr. Neuhaus sei damals davon entbunden worden, sei aber jetzt selbstverständlich der Pflicht der Eidesleistung auf die Reichsverfassung nachgekommen.

Dr. Wirth gegen Luther. Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth (Bentr.) hat von seiner ursprünglichen Absicht, bei der Aussprache zur Regierungserklärung im Reichstag eine Erklärung abzugeben, Abstand genommen und seine Meinung Pressevertretern gegenüber zum Ausdruck gebracht. Er erklärte, er stehe zu dieser Regierung in Opposition und unterscheide sich nach dieser Richtung von seinen politischen Freunden, welche trotz der Anwesenheit eines Verbindungsmannes im Kabinett Luther eine Art wachsame Neutralität als Ausdruck der politischen Meinung des Bentrums bekanntgegeben hätten. Diese wachsame Neutralität ergänze er durch wachsames Misstrauen. Er persönlich hätte es aus sachlichen Erwägungen heraus für besser gehalten, wenn die Kentrumpartei in diesem Kabinett nicht vertreten

wäre. Da die Kentrumpartei bei Abstimmungen keinen Fraktionszwang lenne, so würde er sich sehr auch die Freiheit nehmen, als entschiedener Republikaner dieser Regierung gegenüber das klare und entschiedene Nein aussprechen. Das Kentrump als Ganzes stände der Regierung mit kühler Objektivität gegenüber. Er selbst und seine engeren Freunde liegen sich durch nichts abhalten, als entschiedene Republikaner ihre politische Pflicht zu tun. Diese Pflicht umfaßt auch den Schutz und die besondere Pflege der republikanischen Verfassung, die den Deutschen nationalen nicht ohne ernste Bedrohung anvertraut werden könnte.

## Rundschau im Auslande.

In Ausführung der Abrüstungsbestimmungen des Washingtoner Vertrages wurde das englische Schlachtschiff „Monarch“, das 22 500 Tonnen groß ist, verankert.

### Senatspruch im amerikanischen Petroleumskandal.

Der amerikanische Senat hat mit 40 gegen 30 Stimmen den Bericht der Untersuchungskommission angenommen, der die Bestechung mehrerer Minister durch die Petroleumindustriellen feststellt. Es handelt sich in dieser Angelegenheit um die gezwungene Verpflichtung staatlicher Petroleumländer im Westen der Vereinigten Staaten an die Großindustriellen Harry Sinclair und Eugen Doheny, wobei momentan der seinerzeitige Minister des Innern, Fall, der Annahme großer Bestechungssummen überführt wurde. Auch der später entlassene Marineminister Endy wurde schuldig erkannt, die Petroleumfelder durch Übertragung an den Innenminister der Petroleum-Industriellen ausgesiebt zu haben und ebenso wurde der Botschaft gegen den verstorbenen Präsidenten Harding erhoben, daß er in diese den Staat schädigende Übertragung eingewilligt habe. Allen Beteiligten wird in dem Bericht des Senatsausschusses vorgeworfen, daß diese Transaktionen nicht nur eine standölfiche Schlebung, sondern auch eine schwere Schädigung der nationalen Interessen bedeute, da durch die Weitergabe der Petroleumfelder an Private der für die amerikanische Flotte unerlässliche Reservebestand an Petroleum schwer gefährdet werden sei.

### Amerika und das Pariser Abkommen.

Der Auswärtige Ausschuß des amerikanischen Senates hat die Entschließung des Senators Johnston, in der die Regierung aufgefordert wird, dem Senat das Pariser Finanzabkommen vorzulegen, einstimmig angenommen. Die Entschließung wurde auf Antrag des Senators Borah dahin erweitert, daß die Regierung über den ganzen Verlauf der Verhandlungen in Paris und besonders über die Anweisungen an den amerikanischen Vertreter, Kellogg, Ausklärung geben muß. Der Senat will auf diese Weise Klarheit darüber schaffen, welche Haltung Amerika in dem Falle einzunehmen hat, wenn Deutschland mit seinen Zahlungen in Vergangen gerät und die Alliierten zu Strafmaßnahmen schreiten.

### Russisch-japanische Verständigung.

Die monatelangen Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und Japan haben jetzt zur Unterzeichnung eines Vertrages geführt, nach dessen Ratifizierung die beiden Länder sich offiziell anerkennen werden. Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Vertrages sind folgende: Es werden Botschafter sowohl in Moskau als in Tokio eingesetzt. Alle Verträge zwischen Russland und Japan aus der Kriegszeit werden aufgehoben, mit Ausnahme von Bestimmungen aus dem Friedensvertrag zwischen Russland und Japan vom Jahre 1907. Japan verpflichtet sich, Nord-Sachsen in noch im Frühjahr zu räumen. Russland wird dann die Insel besetzen. Japan wird auf Sachalin gewisse Kohlen- und Petroleumconcessionen für 50 Jahre erhalten, doch muß es sich verpflichten, 8 Prozent der Kohlen und 20 Prozent der Kohlenproduktion an Sowjetrußland zu liefern. Beide Länder verpflichten sich, sich der Einmischung in innere Angelegenheiten der Länder zu enthalten.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, den 22. Januar 1925.

### Die zweite Rednerreihe.

In Anwesenheit des Reichsfinanzlers Dr. Luther wurde am Donnerstag die große politische Aussprache im Reichstag fortgesetzt. Als erster Redner der zweiten Rednerreihe ergriff der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion das Wort.

Abg. Müller-Franzen (Soz.) erklärte, daß seine Partei, der Wahlzug des Reichsfinanzlers folgend, bereit sei, auf einer ganzen Reihe von Gebieten praktisch mitzuverhandeln. Der Redner lehnte ferner jede Revanchepolitik ab und verlangte eine Politik der Verständigung. Der Abgeordnete erörterte dann im einzelnen die Barmat-skandal und betonte, daß seine Partei das gegen sie vorgebrachte Material nicht zu scheuen habe. Keiner der Barmat-Vente sei Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Der „Vorwärts“ habe nie einen Penny von Barmat bekommen. Der Redner schloß mit einer Misstrauenserklärung gegen das Kabinett.

Abg. Behrens (Dnl.) bezeichnete die jetzige Regierung als ein Produkt des Volkswillens, der sich bei zwei Reichstagswahlen gezeigt habe. Die Sozialdemokratie sei nicht die alleinige Vertretung der Arbeiterschaft. Die große Mehrheit der Arbeiter stehe hinter den Parteien, die die jetzige Regierung unterstützen. Eine Toreheit, ja sogar eine politische Verleumdung sei die Behauptung, daß der Eintritt der Deutschen nationalen in die Regierung die sozialpolitische Realität bedeute. Der Redner erklärt, daß seine Partei ihre Politik auch mit der Arbeiterschaft machen wolle und sich nach wie vor an dem Ausbau der Sozialpolitik beteiligen werde.

Abg. v. Kardorff (D. P.) bestritt entschieden, daß die Deutsche Volkspartei die letzte Regierungskrise verschuldet habe. Schuld tragen die Demokraten. Sie waren schuld, wenn eine Regierung auf breiterer Basis nicht zustande kam. Der Redner trat dann für die Erhaltung des konfessionellen Friedens und die Überbrückung der konfessionellen Gegensätze ein. Jetzt handelt es sich nicht um die Frage: Republik oder Monarchie, sondern um die Frage: Republik oder Chaos. Den Barmat-skandal sollte man vor seiner völligen Auflösung noch nicht politisch ausschließen. Zu beanstanden ist nur die Hergabe von Milliardenkrediten an zweifelhafte Unternehmen, während feststand, daß diese Unternehmen sich nach Krediten von 5000 bis 7000 Mark die Haken ablaufen müssten. Der Redner forderte, daß der Reichstag weder auf seine Aufgabe der Gesetzgebung zurückgeführt werde. Mit Ermächtigungsgesetzen könne nicht länger regiert werden.

Abg. Schneller (Komm.) verlangte von der Regierung eine Erklärung über die Amnestie.

Abg. Dr. Haas (Dem.) wandte sich gegen die Angriffe des Abg. v. Stodorff gegen die demokratische Partei. Die Deutsche Volkspartei trage die Hauptschuld an den Krisen der letzten Zeit. (Widerspruch rechts.) Marx wurde gestutzt, ohne daß man schon wußte, wie man ein Kabinett bilden sollte. (Erneuter Widerspruch rechts.) Unmöglich sei eine Republik, in der Monarchisten regierten. Der Redner fragte, warum Herr Reuhauß denn jetzt den Eid auf die Republik leiste. Die Ernennung Neubaus zum Minister sei für alle Republikaner eine schwere Provokation. (Kundgebung links.) Das Innenministerium sei noch nie mit einem so ungeeigneten Mann besetzt worden wie Schiele. Die demokratische Fraktion habe sein Vertrauen zum Kabinett erwartet, aber, daß es im Sinne der Regierungserklärung handelt.

Abg. Hampe (Wirtsh., Bgg.) sagte der Regierung Unterstützung zu, wenn sie besonders die Interessen des Mittelstandes wahnehme. Wir stehen der neuen Regierung vorurteilslos gegenüber und werden ihr durch Annahme der Billigungsförderung unser indirektes Vertrauen aussprechen.

Graf Bebenkow (Nat. Soz.) erhob Einspruch gegen die Beschlagnahme einer böllischen Broschüre, die sich mit der Barmat-Affäre beschäftigt.

## Der Hamburger Oktoberputsch.

Die kommunistischen Räbelsführer vor Gericht.

Im Oktober 1923 brachen, wie erinnerlich, in Hamburg Kämpfe aus, die eine Teilaktion eines für das ganze Reich beabsichtigten gewesen waren, aber nicht zur Durchführung gelangten Kommunistenaufstandes mit dem Ziel des Sturzes der Reichsregierung und Errichtung der Rätediktatur in Deutschland darstellten. Diese Kämpfe griffen auch auf die Umgebung der Stadt über. Mit welcher Erbitterung diese Kämpfe geführt wurden, ist daran zu erkennen, daß in der Stadt Hamburg allein 17 Polizeibeamte getötet und 34 mehr oder weniger schwer verwundet wurden, ein weiterer wird vermisst. Die Verluste der Zivilbevölkerung haben mit Sicherheit nicht festgestellt werden können, es wurden aber in die staatlichen hamburgischen Krankenhäuser 60 Tote und 154 Verwundete eingeliefert.

Gegen die Räbelsführer dieses Putschs hat nun der Hochverratsprozeß vor dem Landgericht in Hamburg begonnen. Angeklagt sind der Reichstagabgeordnete und Parteisekretär Hugo Urbański, der Angestellte Walter Kühl, die Staatsangestellten beim Wohlfahrtsamt Fritz Esser und Alfred Levy, der Gastwirt Karl Köppen, der Redakteur der Hamburger Volkszeitung, Hermann Jensen, der Journalist Richard Schäuble und der Tischler Heinrich Freyde, die sämtlich der K. P. D. angehören.

Die ersten fünf Angeklagten sind auch Mitglieder der Hamburger Bürgerschaft, die jedoch ihre Immunität aufgehoben hat. Mehrere von ihnen befinden sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft, Urbański bereits seit über einem Jahre. Die Anklage lautet auf Hochverrat oder auf Vorbereitung bzw. Aussöderung zum Hochverrat, begangen durch fortgesetzte Handlungen in der Zeit vom Juli bis Oktober 1923. Im ganzen sind 45 Zeugen geladen. Es wird mit einer Prozeßdauer von mehreren Wochen gerechnet.

\* Gefängnis für einen Kommunistenführer.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig verurteilte den Maurer Paul Chalek aus Bautzen wegen Waffendienststahls, Vorbereitung des Hochverrats, Teilnahme an staatsfeindlichen Verbündungen u. a. zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Chalek war organisatorischer Leiter der K. P. D. Die Straftaten rührten aus der Zeit der sächsischen Unruhen her.

## Aus Stadt und Land.

\*\* Zur Jubiläuse des Generals Litzmann. Der aus den Schlachten an der Ostfront bekannte General der Infanterie, Litzmann, feierte am 22. Januar seinen 75. Geburtstag. In der Reichshauptstadt aufgewachsen, begann er seine militärischen Dienste im Garde-Pionier-Bataillon. Im Kriege 1870/71 erwarb er sich das Eiserne Kreuz. Nach der üblichen Laufbahn wurde er Direktor der Kriegssakademie und schied 1905 aus dem Dienst. Im Kriege 1914–1918 führte er zunächst die 3. Garde-Division, die sich bei Bregenz ruhreich schlug. An der Spitze des 40. Armeekorps konnte der verdiente General an der Winter Schlacht in Masuren, an der Eroberung Kovno, an der Abwehr der Brüssow-Offensive erfolgreich teilnehmen.

\*\* Der 1. März Gedenktag für die Kriegsopfer. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen gebeten, im Begrüßungswege anzurufen, daß der 1. März 1925 als Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges begangen werden soll. Es soll darauf hingewirkt werden, daß Aufzuckungen an diesem Tage nach Möglichkeit unterbleiben und sämtliche öffentlichen, tunlichst auch die privaten Gebäude halbmast flaggen. Die Veranstaltung entsprechender Feiern hat der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ in die Hand genommen. Die kirchlichen Behörden haben ihre Mitwirkung zugesagt.

\*\* Die Karnevalseier in Hessen. Das bisherige Karnevalsverbot hat eine Milderung erfahren. Während im Vorjahr noch öffentliche Karnevalsvorstellungen untersagt waren, hat die hessische Regierung jetzt öffentliche Maskenbälle und Kappenumzüge erlaubt. Verboden ist dagegen wie bisher das karnevalistische Treiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen.

\*\* Beschlagnahme eines deutschen Schiffes in Schweden. Der deutsche Motorfrachter „Norddeutsche“ aus Hamburg, der mit 80 000 Liter Spirit an Bord in den Hafen von Sundsvall einlief, um seine Proviant zu ergänzen, ist von den schwedischen Behörden beschlagnahmt worden. Das zuständige Gericht Sundsvall hat die Beschlagnahme gutgeheißt und gegen den Kapitän des Schoners Anklage erhoben.

\*\* Polen lehnt eine Beteiligung an der Danziger Messe ab. Die „Vereinigung der polnischen Kaufleute“ hat auf Einladung der Leitung der Danziger Messe

geantwortet, daß die letzten Ereignisse in Danzig der polnischen Kaufmannschaft die Teilnahme an der Messe unmöglich machen.

\*\* Eine achtköpfige Familie ermordet. In Jezu auf der Insel Sardinien wurde eine Familie von acht Personen aus unbekannten Gründen im Schlaf ermordet. Die Mörder sind unerkannt entkommen.

### kleine Nachrichten.

\* In Halle findet zurzeit die landwirtschaftliche Woche der Landwirtschaftskammer Halle statt.

\* Ein Großfeuer hat in Schönberg, Kreis Landeshut in Schlesien, 16 gefüllte Scheunen eingekehrt. Es liegt, wie in zahlreichen anderen Fällen der jüngsten Vergangenheit, Brandstiftung vor.

\* Die französische Gendarmerie in Mainz hat in mehreren Straßen Haussuchungen nach Sabotageanlagen abgehalten und die widerrechtlichen Auffindungsbezüger zur Anzeige gebracht. In einem Falle wurde sogar eine Verhaftung vornommen.

+ Die Kürzungsbestimmungen im Reichsversorgungsgesetz. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 ist die Einkommensgrenze des § 62 R. V. G. (Kürzungsbestimmungen bei gewissen Einkommen) erhöht. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, bleiben Monatsentnahmen aus öffentlichen Mitteln oder aus Privateinkommen bis zu 360 Mark monatlich für verheiratete Verjüngungsberechtigte ohne Kinder von der Kürzung verschont. Für jedes Kind, für das Verjüngungsberechtigte nach dem R. V. G. gezahlt werden, erhöht sich die Einkommensgrenze um 50 Mark monatlich. In der Summe von 360 Mark sind aber sämtliche nach § 13 Abs. 1 bis 7 und § 59 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abzüge berücksichtigt.

## Die Winterschlachten 1915.

In diesem Winter 1924/25, der eigentlich gar kein Winter ist, müssen wir zurückdenken an die Schlachten, die vor zehn Jahren von unseren Tapferen im Westen und Osten, zum Teil in zähem Schlamm, in dem die Stiefel stecken blieben, so daß es kaum weiter ging, zum Teil in meterhohem Schnee der polnischen Wälder ausgefochten wurden. Ueberrall siegreich! Und das, obwohl die deutschen Soldaten vielfach durch den schon wochenlang andauernden Stellungskrieg ermüdet waren.

Für die Entscheidungen der Obersten Heeresleitung, an deren Spitze nach der Erkrankung des Generalstabschefs von Moltke der General von Hindenburg getreten war, kam besonders die Lage der österreichisch-ungarischen Truppen in Betracht, die in Gallizien von vielfacher russischer Übermacht zu Anfang des Jahres 1915 bedrängt wurden. Größere Verstärkungen wurden deshalb vom Westen nach dem Osten an Feldmarschall von Hindenburg gesandt, um den Heeren der verbündeten habsburglichen Monarchie Erleichterung zu schaffen. Indessen hatten auch unsere Truppen in Nordfrankreich harte Kämpfe mit den Franzosen ausgetragen. Der Generalissimus Joffre war der Vorwurf gemacht worden, daß es seinen Angriffen auf die weitausegedehnte deutsche Front an energischer Stoßkraft fehle. Er entschloß sich daher zu einer Aenderung seines Offensivplanes und zu Angriffen einzelner deutscher Positionen mit bedeutender Übermacht. So kam es im Januar 1915 zu dem Treffen von Craonne, Soissons, St. Menehould, aus denen die Deutschen trotz der schwierigen Terrainverhältnisse siegreich hervorgingen. General Joffre holte nun mehr für Ende Januar und Anfang Februar zu einem Hauptschlag aus. Er vereinbarte mit dem russischen Oberbefehlshaber, dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, gleichzeitige Angriffe auf die deutsche Stellung in der Champagne, auf Ostpreußen und auf die Oesterreicher, die dann mit gewaltiger Überlegenheit an Menschenmassen in Szene gesetzt wurden.

Die Streitkräfte der Entente hatten sich seit dem Herbst 1914 bedeutend vermehrt, wo England durchgesetzt hatte, daß keine Regierung mit Deutschland einen Separatfrieden abschließen dürfe. Der britische Kriegsminister, Feldmarschall Kitchener, hatte daraufhin die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, und in Frankreich wie in Russland waren neue Organisationen aufgestellt worden. Alle diese Kräfte gelangten nun in den Kämpfen zur Verwendung, die sich bis zur Jahresmitte hinzogen, ohne unseren Feinden Vorteile zu bringen. Die deutsche Stellung in der Champagne, die anfänglich, bis Hilfe eintraf, nur von zwei rheinischen Divisionen gehalten wurde, wurde von einer sechszäckigen französischen Übermacht tagelang bestimmt, aber der Durchbruch gelang dennoch nicht, sondern wurde unter ungeheuren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Allein 40 000 französische Leichen bedeuten das blutige Schlachtfeld.

Noch tragischer war das Schicksal der etwa 20 Divisionen starken 10. russischen Armee unter Baron Sievers, die in der Winterschlacht in Masuren, der auch der Kaiser bewohnte, von Feldmarschall von Hindenburg vollständig eingekreist wurde. Der hohe Schneehall erschwert die Operationen ungemein, die sich mehrere Wochen bis fast Mitte Februar hinzogen, aber unsere Truppen verlagerten nicht. Auf der Verfolgung der Russen kam es namentlich im Walde von Augustowo, sowie im Böbr- und Narw-Gebiet zu erbitterten Kämpfen, in welchen die ganze moskowitische Armee vernichtet wurde. Allein 7 Generäle und 100 000 Mann wurden gesangen, 300 Geschütze und ungeheure Mengen Kriegsmaterial erbeutet. Auch die Oesterreicher konnten den Feind besiegen, so daß die Winterschlachten für uns einen wichtigen Sieg bedeuteten.

## Handelsteil.

— Berlin, den 22. Januar 1925.  
Am Devisenmarkt konnte sich London wieder befestigen, auch Italien lag fest und ebenso Paris.

Am Effektenmarkt war allgemein eine Kurzhaltung zu beobachten. Bei unsicherer Tendenz bewegte sich das Geschäft in möglichen Grenzen. Am Rentenmarkt fehlte jede Unregelmäßigkeit, die Kurse gaben nach.

Am Produktionsmarkt war im Futtermittelhandel das Geschäft gering, denn obgleich die Elaner Entacaten-

kommen zeigten, verhielten sich die Käufer im allgemeinen abwartend, nur kleine und Deltischen blieben stark gefragt, aber sehr knapp. Weizen hatte sehr kleines Geschäft bei wenig veränderten Rotierungen, Roggen wurde durch die zweite Hand etwas billiger angeboten, die Mühlen zeigten sich aber wöhlerisch. Für seine Gerste hat das Interesse nachgelassen, Mehl ruhig.

### warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delikatessen bei 1000 Kilo, sonst bei 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Markt, 257–264. Roggen Markt, 250–258. Sommergerste 280–312. Winter- und Futtergerste 230–252. Hafer Markt, 190–200. Bohnen, 180–190. Mais loco Berlin 223–227. Weizenmehl 34,75–37,75. Roggenmehl 34,50 bis 37,50. Weizenflocke 16,70. Roggenflocke 16,70. Raps 400–405. Weizenflocke 410–420. Kartoffelerbsen 29–34. Kleine Speiserbisen 20–23. Futtererbisen 20–20,50. Beilagenblätter 15,50–18. Futterbohnen 20–21. Widen 17–18. Lupinen blaue 18–18,50, gelbe 16–17. Seradella neue 17,50–19. Rapsfrüchte 19. Peinflieder 26–26,20. Trockenknödel 9,90–10. Kartoffelklofen 20,70–20,90.

### Gedenktitel für den 25. Januar.

1586 + Der Maler Lukas Cranach d. Ä. in Weimar (– 1553) — 1615 \* Der niederländische Maler Govart Flinck in Kleve († 1660) — 1776 \* Der Schriftsteller Joseph v. Görres in Koblenz († 1848) — 1832 \* Der preußische General Paul von Brockdorff in Danzig († 1891) — 1842 \* Der dänische Sprachforscher Wilhelm Thomsen in Kopenhagen — 1876 \* Der Dichter Herbert Ulrich in Mühlheim a. Rh.

### Gedenktitel für den 26. Januar.

1781 \* Der Dichter Ludwig Achim v. Arnim in Berlin († 1831) — 1833 \* Der dänische Geschichtsschreiber Edward Holm in Kopenhagen († 1915) — 1920 + Der Maler Carl August v. Kaubisch in München (\* 1850) — 1921 \* Der Historiker Theodor Schiemann in Berlin (\* 1847) — 1923 + Der Dichter Alfonso Bezzoli in Kübisch — 1882.

## Letzte Nachrichten.

### Sprichtsieber Dr. Kopp verhaftet.

— Berlin, 22. Januar. Der holländische Politiker ist es gelungen, den Hauptbeteiligten an den Berliner Sprichtschiebungen, den 28 Jahre alten Dr. Franz Kopp im Haag zu verhaften. Kopp hatte sich bekanntlich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen. Das Auslieferungsverfahren ist bereits in die Wege geleitet.

### Ausländische Kommunalkredite.

— Berlin, 22. Januar. Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über ausländische Kommunalkredite mit der Bitte um beschleunigte gesetzliche Neuerung überreicht, da das Gesetz möglichst noch am 1. Februar d. Js. in Kraft treten soll. Gemeinden und Gemeindeverbände bedürfen danach zur rechtswirksamen Aufnahme von ausländischem Kredit der Genehmigung der Aussichtsbehörde, soweit es sich nicht um Anleihen, sondern um die Aufnahme nur vorübergehender, aus ordentlichen Einnahmen zu defensiver Kredit handelt. Dasselbe gilt für Großverbände einschließlich ihrer Bänkanten, soweit die Ausländiskredite an Länder, Gemeinden oder Gemeindeverbände gegeben werden sollen. Die hier genannten öffentlichen Körperschaften bedürfen zur Übernahme von Bürgschaften und zur Bestellung von Sicherheiten für Ausländiskredite, die von Dritten aufgenommen werden, der Genehmigung der Aussichtsbehörde, soweit nicht bereits nach bisherigem Recht die Genehmigung einer anderen Stelle erforderlich ist.

### Kaufüberfall in einem Personenzug.

— Hettstedt, 22. Januar. Auf der Strecke zwischen der Ortschaft und Hettstedt drangen drei maskierte Banditen in ein Abteil zweiter Klasse des Personenzuges und raubten dem einzigen Reisenden, einem Herrn aus Berlin, die Brieftasche mit 250 Mark und eine goldene Uhr mit Ketten. Dann zogen sie die Rothrems und sprangen aus dem Zug. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung durch Landjäger und Schupobeamte konnten die Räuber entkommen.

### Neue Zwischenfälle über die Entwaffnungsfrage.

— London, 22. Januar. Wie der „Daily Telegraph“ schreibt, sollen sich während der letzten Tage die alliierten Regierungen, insbesondere die englische Regierung für eine baldige Mitteilung an Deutschland ausgesprochen haben, und zwar soll es sich hierbei nicht um eine endgültige Note, sondern um eine weitere Zwischennote handeln, die allgemein auf die Ergebnisse und Fragen antworten werde, die kürzlich in den Mitteilungen Dr. Stresemanns an die Alliierten enthalten waren. Hierdurch hofft man zugleich auch mehr Zeit zu einer eingehenderen Aussprache der Alliierten über den endgültigen Vertrag der Militärkontrollkommission zu gewinnen.

### Republik Albanien.

— Tirana, 22. Januar. Die albanische Nationalversammlung hat einstimmig die Republik proklamiert und beschlossen, daß der 21. Januar als Nationalfeiertag gefeiert wird.

### Eine neue Währungskonferenz.

— Washington, 22. Januar. Im Senat wurde der Abänderungsantrag zur Maxinevorlage angenommen, durch den Coolidge aufgewidert wird, eine neue Währungskonferenz einzuberufen. Der Abänderungsantrag fordert den Präsidenten Coolidge auf, die Regierungen mit denen die Vereinigten Staaten diplomatische Beziehungen unterhalten, einzuladen, Vertreter zu einer Konferenz, die in Washington tagen soll, an einzuhenden, um über eine Einschränkung der Bank- und Scerifflagen zu beraten.

### Deutschland nicht möglich,

### auf Frankreichs Vorschläge einzugehen.

### Trendelenburgs Antwort.

Berlin, Staatssekretär Trendelenburg wird noch heute, wie die T. in Bestätigung der Pressemitteilungen erhält, dem Handelsminister Reynaldi die deutsche Antwort auf die letzten französischen Vorschläge unterbreiten. Wie die T. weiter erhält, wird Trendelenburg in dieser Antwort erklären, daß es der deutschen Delegation nicht möglich sei, auf die französischen Forderungen einzugehen.

### Urteilsverkündung im Welmarer Aktenliebstahlssprozeß.

— Weimar, 22. Januar. Im Weimarer Aktenliebstahlssprozeß gegen den Angeklagten Walther wurde gegen 5<sup>o</sup> abends folgen-

des Urteil verkündet: Der Haftbefehl gegen den Angeklagten ist sofort aufzuheben. In der Begründung heißt es: Die Tatsache, daß Walther am Tage des Viehfalls im Landtage gewesen sei und daß die KPD ein Interesse an den Akten habe, genüge nicht, den Angeklagten wegen Täterschaft zu verurteilen. Ebenso könnte Begünstigung nicht in Frage, weil dem Angeklagten keine positive Handlung nachgewiesen werden könne.

#### Der 1. März als Totengedenktag.

Berlin, 22. Januar. Wie amtlich mitgeteilt wird, soll der 1. März 1925 als Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges begangen werden. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen gebeten, die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Luftkästen sollen an diesem Tage nach Möglichkeit unterbleiben. Sämtliche öffentlichen und möglichst auch privaten Gebäude sollen Halbmast flaggen.

#### Örtliches und Sachsisches.

Dippoldiswalde. Aus der Quelle deutschen Volkstums ist der Leitgedanke des öffentlichen Unterhaltungsabends, den der Allgemeine Turnverein Dippoldiswalde (O.T.) am nächsten Sonntag in der Reichskrone veranstaltet. Es werden diesmal nicht rein turnerische Darbietungen gezeigt werden, auch Gesang wird die Besucher erfreuen. Das Programm ist in drei Teile gegliedert. Vorsorge ist getroffen, daß die einzelnen Nummern einander rasch folgen, sodß das Programm in nicht so langer Zeit abgewartet werden kann. Ein Interview in dieser Nummer gibt Auskunft über Eintrittspreis und Vorverkaufsstellen. Wir empfehlen es besonderer Beachtung. Man darf wohl erwarten, daß auch dieser Unterhaltungsabend gleich seinen Vorgängern viel Zuspruch finden wird.

Nach den Preisfeststellungen vom 21.1.25 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indexziffern der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtkinder (für Ernährung, Heizung, Wohnung, Beleuchtung und Bekleidung) = 1,280 Millionen. Gesamtkinder ohne Bekleidung = 1,241 Millionen. Am 14.1.25 betrug der Gesamtkinder mit Bekleidungskosten 1,257 Millionen und ohne Bekleidungskosten 1,234 Millionen. Von 14.1. bis 21.1. sind mithin die Preise der bei der Leistungsstatistik berücksichtigten Güter um 0,2 bzw. 0,6 v. H. gestiegen.

Schlesien. Ein besonderer Festtag wird für unsere Kirche gemäß der kommende Sonntag werden, doch an diesem Tage die Weihe unserer Glocken statt. Um 9 Uhr ist Festgottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst und abends 8 Uhr ein kirchlicher Familienabend in Volgts Gasthof.

Reinhardtsgrima. Im Erbgerichtsgäste wird am nächsten Sonntag das humoristische Doppelquartett Börnchen auftreten und mit Gedingen, Burlesken, Posen usw. den Besuchern einen heiteren Abend bereiten.

Dresden. Am Donnerstag stand vor der Disziplinarhämmer der Antrag der Regierung auf Entziehung des Amtsgehalts des ehemaligen Ministerpräsidenten Zeigner zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Oberregierungsrat Becker, die Anklage vertrat Ministerialrat Dr. Rauschenbach. Zeigner erklärte, daß er die Entziehung der Pension, die monatlich 1148 M. beträgt, als eine große Härte betrachten müsse, da er seine Frau, die schwer krank ist, seine 9jährige Tochter und seinen Vater, der seine Stellung im Sachsenwerk verloren habe, unterhalten müsse. Die Rechtsanwälte Zeigners Frank-Dortmund und Marschner-Leipzig meinten, die Disziplinarhämmer habe die Schuld des Angeklagten selbständig nachzuprüfen. Das Vertrauen des Volkes zu den Strafgerichten sei erschüttert. Deshalb sei eine Nachprüfung des Urteils geboten. Zeigner sei Unrecht geschehen. Dann wurden die umfangreichen Urteile des Leipziger Landgerichts und Reichsgerichts zur Verleugnung gebracht. Die Disziplinarhämmer, erkannte, daß dem ehemaligen Ministerpräsidenten während der Dauer seiner Strafverfügung irgend eine Pension nicht zu zahlen ist. Nach einer Strafentlassung soll ihm jedoch, aber nur für die Dauer eines Jahres, eine Pension in Höhe von 900 v. H. des gegenwärtigen Betrages, der monatlich 1148 Mark beträgt, zur Auszahlung gebracht werden. Gegen das Urteil ist Berufung möglich.

Dresden. Abgeordneter Orellmann (D.R.) hat folgende Anfrage im Landtag eingebracht: Am 14. Mai 1924 fand vor dem Schöffengericht Dresden eine Verhandlung wegen Landfriedensbruch gegenüber Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens in Gittersee statt, die zur Verurteilung der Hauptbeteiligten zu drei und sechs Monaten führte. Auf Vorhalt des Vorstandes, weshalb von den anwesenden Polizeibeamten keine Anzeige erstattet worden sei, erklärten diese Beamten, die Amtshauptmannschaft sei sofort telefonisch verständigt worden, habe aber weiter nichts darüber versagt. Wir fragen: Sind der Regierung die Gründe der Amtshauptmannschaft für diese Unterlassung bekannt? Was gedenkt die Regierung zu tun, um hünftig auch den Angehörigen weiterländerischer Verbände den Schutz der öffentlichen Behörden anzudeihen zu lassen? — Von Abgeordneten Börner und Glindel liegt folgender Antrag vor: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dringend und nachdrücklich darin zu wirken, daß an dem am 16. November 1920 von der sächsischen Regierung, dem Reich und den anderen in Frage kommenden Ländereigungen vereinbarten einheitlichen mitteldeutschen Kanalprojekt festgehalten und dieser Vereinbarung entsprechend der Südkügel (Leipzig-Kreis) gleichzeitig mit dem Nordkügel und der Saalekanalisierung ausgebaut wird, und daß die bereitzustellenden Mittel gleichmäßig auf die Bauten verwendet werden.

Am Dienstag nachmittag bewarben sich mehrere Knaben in Vorstadt Reich in neidlicher Weise mit Holzstücken. Eins der Geschosse traf den 13jährigen Walter Thermer in das rechte Auge und verletzte es so schwer, daß der Augapfel sofort ausfiel.

Zum Amtshauptmann in Freiberg ist der frühere Regierungsrat bei der Amtshauptmannschaft Freiberg, Dr. Uhlig, ernannt worden. Mit dieser Ernennung ist einem Wunsche der bürgerlichen Mehrheit der Bezirksversammlung entsprochen worden. Dr. Uhlig war zuletzt als Regierungsrat bei der Kreishauptmannschaft Bautzen beschäftigt.

Der Handelsvertreter Georg August Jaspf aus Sonnenberg hatte im März vergangenen Jahres die Tochter eines Leipzig'schen Beamten kennengelernt. Er führte sie als Lehrer bei den Eltern ein und verlobte sich mit dem Mädchen. Jaspf verstand, daß das Vertrauen der Eltern in solchem Maße zu erwerben, daß sie ihm zur Anschaffung von Aussteuergegenständen mehrmals größere Geldbeträge in die Hand gaben. Dann ließ Jaspf sich nicht mehr blicken und die Familie erfuhr, daß Jaspf ein Schwindler war, der bereits mit gefälschten Scheinen allerhand Gaunereien begangen hatte und auch schon wegen Warenhausdiebstählen vorbestraft war. Jetzt wurde Jaspf vom Leipziger Schöffengericht zu elf Monaten Gefängnisstrafe verurteilt. Die bürgerlichen Ehrentreue wurden ihm auf die weitere Dauer von drei Jahren abgerkannt.

Deutschlandsiedel. Als am Sonntag der hierige Militärverein zur Weihe der von ihm gestifteten Ehrentafel für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde Deutschlandsiedel mit Bräderwieze bzw. zur Weihe der neuen Glocken zum Stellplatz an der Bellmannschen Wirtschaft abmarschierte, ereignete sich ein eigenartiger Fall. Der Veteran von 1870/71 Waldarbeiter Hermann Pfleiderl, welcher lange Jahre das herrschaftliche Torhaus in Bräderwieze mit seinen 17 Kindern bewohnte und seit seiner Gründung dem Militärverein angehörte, wurde in Reich und Reich von einem Schlaganfall betroffen, der ihn sofort töte. Sie mit der Wehrfeste verbundene körperliche und seelische Auffregung, die ihn an das Hinscheiden zweiter seiner Söhne im Weltkrieg gedrängt ließ, deren Namen auf der schönen Ehrentafel mit verzeichnet stehen, mochte den alten Krieger aufs Schwerste erregt haben.

St. Marienstern. Beim Fällen eines Baumes wurde im Lugebüch an der Wendelsbacher Grenze ein ungebrannter Lehmkopf mit circa 300 Stück alten Silbermünzen gefunden.

- Wettervorhersage.**
- 24. Januar: Wolken, Niederschläge, milde, teils nachhalt.
  - 25. " wenig verändert.
  - 26. " veränderlich, Tag gelinde.
  - 27. " Wolken, frischweiss Niederschläge, Wind, ziemlich kalt.
  - 28. " kaum verändert.
  - 29. " veränderlich, Wind, teils Sturm.
  - 30. " wenig verändert, gelinde.
  - 31. " Wolken, Wind, teils Niederschläge, nachhalt.

#### Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 24. Januar.

Reichstädt. Abends 8 Uhr Missionsstunde für Frauen und junge Mädchen im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses. Herr Missionsinspektor Michel-Dresden, früher Oststaats: „Missionschauenleben“.

3. p. Epiphany — 25. 1. 1925 —

Echorie: 8 Uhr Missionsfest in Ruppendorf.

Dippoldiswalde. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei. Sup. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Rosen. 11 Uhr Missionskindergottesdienst für beide Abteilungen. Sup. Michael. 11 Uhr Gottesdienst im Bettinifl. Pf. Rosen.

Hennersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.30 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Kreischa. 9 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kindergottesdienst im ge-

heizten Konfirmandenzimmer. 2.30 Uhr Taufgottesdienst.

Dessa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Eis.

Possendorf. 8.30 Uhr Beichte und Abendmahlseier. Pf. Vor-

wert. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Nadler. 10.30 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Reinhardtsgrima. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.30 Uhr

Unterredung mit den Konfirmanden.

Schönsfeld. 9 Uhr Leiegottesdienst.

Selbitz. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Saddisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Abendmahl.

Schmiedeberg. 9 Uhr Predigt, 10 Uhr Kindergottesdienst.

7 Uhr Jungmädchen- und Jungmännerabend. Pf. Friedrich.

Schellerhan. Glöcknerweile. 9.30 Uhr Festgottesdienst. 11 Uhr

Kinder-gottesdienst. 8 Uhr kirchlicher Familienabend in Voigts

Gasthof.

Ruppendorf. 10 Uhr Kindergottesdienst. Schwester Elsa Grey vom Dresdner Diakonissenhaus. 2 Uhr Gottesdienst. Missions-

Inspektor Michel. Anschließend Nachversammlung im Gasthof.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 22. Januar 1925.

Auftrieb: 14 Ochsen, 25 Bullen, 14 Kalben und Kühe, 712 Kübler, 84 Schafe, 558 Schweine, zusammen 1407 Tiere. — Gelehrts-

gang: Kübler und Schweine langsam. — An Überstand: 37 Künder,

davon 11 Ochsen, 22 Bullen, 4 Kalben und Kühe, 60 Schafe, 3 Schweine. — Künder: Geschäft belanglos, daher keine Röllierung.

Kübler: beste Mast- und Saughälfte 71—73, 116 M. mittlere

Mast- und gute Saughälfte 62—68, 108 M. geringe Kübler 48

bis 57, 87—104 M. — Schafe: Montagspreise. — Schweine:

vollstielige der selten Raufen und der Kreuzungen im Alter bis

zu 1½ Jahren 73—75, 95 M., Fett-schweine 76—80, 98 M., stielige

88—72, 93 M., gering entwickelte 63—65, 91 M. Sauen und

Eber 56—68, 81 M.

#### Moritz Langer und Frau

geb. Flemming

Sonntag den 25. Januar

#### Missionsfest in Ruppendorf.

2 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Missions-Inspektor Michel. Darauf angeschließend Nachversammlung im Gasthof mit Vortrag von

Schwester Elsa Grey: „Indische Senana-Arbeit“.

Der Dippoldiswalder Zweigmissionsverein.

Sup. Michael.

Junger Klempner

C. B. Teicher Nachf.

#### Schuhmacherlehrling.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Schuhmacher zu lernen, wird an-

genommen bei

Buchmann, Markt 80

Kalbe

6 Mon. tragen, verlaufen

Niederfrauendorf 20

Frisches Leinöl

empfiehlt Bruno Hamann

Empfehlung preiswert:

Briketts

Burgker Steinkohle

Schles. Steinkohle

Schmiedekohle

Hüttenkoks

ab Lager und frei Haus

H. Krumpolt

Buchmühle Schmiedeberg

Schlacht-

pferde

kauf zum höchsten

Tagespreis

Hermann Scharfe

Rohschäftelei, Dippoldiswalde,

am Markt. Telefon Nr. 80

Drucksachen :: C. Jehne

Drucksachen aller Art liefert Buchdruckerei Carl Jehne

Drucksachen aller Art



# Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weltherib-Zeitung

34. Jahrgang

1925

Schriftleitung: Oskar Gründmann, Neubaustr.

Über Rücktritt aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

## Einige Zwerguhnrassen.

Von Dr. G. in R. (Mit 4 Abbildungen.)

Wir haben vor nicht allzu langer Zeit einmal die besten Nutzrassen unter den Zwergen besprochen: das feuerfüßige und das deutsche Zwerguhn. Heute wollen wir weiter fortfahren und allmählich von den Nutzrassen zu den Zierrassen übergehen.

Wir können keine feste Grenze zwischen den beiden Gruppen feststellen. Wenn wir die heutigen behandelnden Rassen, das Antwerpener Bartzwerguhn, Vantam, Sebright und Japaner, genauer betrachten, so werden wir finden, daß ein allmäßlicher Übergang von der ausge-

nicht dem Naden, sondern geht in einen leicht nach oben gebogenen "Dorn" aus. Die schneeweißen großen Ohrschalen stechen vorteilhaft von dem lebhaften Rot des Gesichts und, besonders bei den schwarzen und dunklen Arten, von dem Gefieder ab. Der edel gehaltene Hals geht in schön geschwungener Biegung in den Rücken über, der seine Fortsetzung in einem vollen, schillernden Schwanz findet. Die Brust ist herausgedrückt, und die Flügel werden lässig gesenkt getragen.

Wenn wir so ein schmudges Hähnchen vor uns sehen, so bekommen wir ganz unwillkürlich den Eindruck des Schnelligen, Eleganten. Trotzdem lohnt sich aber die Haltung dieser Tierchen auch in wirtschaftlicher Hinsicht vollkommen. Sie sind wetterhart, legen gut und ziehen ihre Jungen leicht auf.

Während wir bei den einfachen Vantams das Forsche, Elegante als Grundgedanken, tiefsten Eindruck feststellen, ist dies bei den Sebrights (Abb. 3) wiederum gesteigert. Das Flede, vielleicht schon Freche, drängt sich uns beim ersten Anblick auf. Der Schwanz wird steil nach oben getragen,

Ein recht eigenartiges Aussehen haben die Japaner (Abb. 4). Der riesige steile Schwanz berührt fast den tiefgezackten Kamm, die kurzen Beinchen verschwinden beinahe unter den herabhängenden Flügeln. Einem Glücken können wir kaum entdecken, nur eine scharfe Übergangsstelle vom reichbesiederten Hals zu dem aus unzähligen spitzen Sichelfedern bestehenden Schwanz.

Das Entstehungsland dieser eigenartigen Hähnchen ist, wie ja schon der Name sagt, Japan. Und wirklich, kein anderes Volk brachte derartige Geschöpfe hervor als die Japaner, die Bezwinger der lebenden Natur. Wir können uns beim Betrachten dieser Hähnchen erst so richtig die Umgebung vorstellen, in der sie zuerst lebten, das

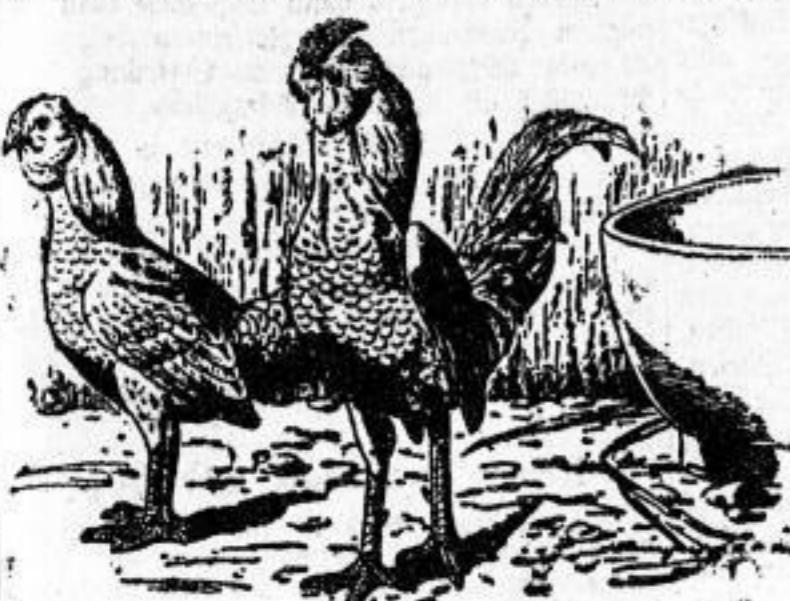


Abbildung 1. Antwerpener Bartuhner.

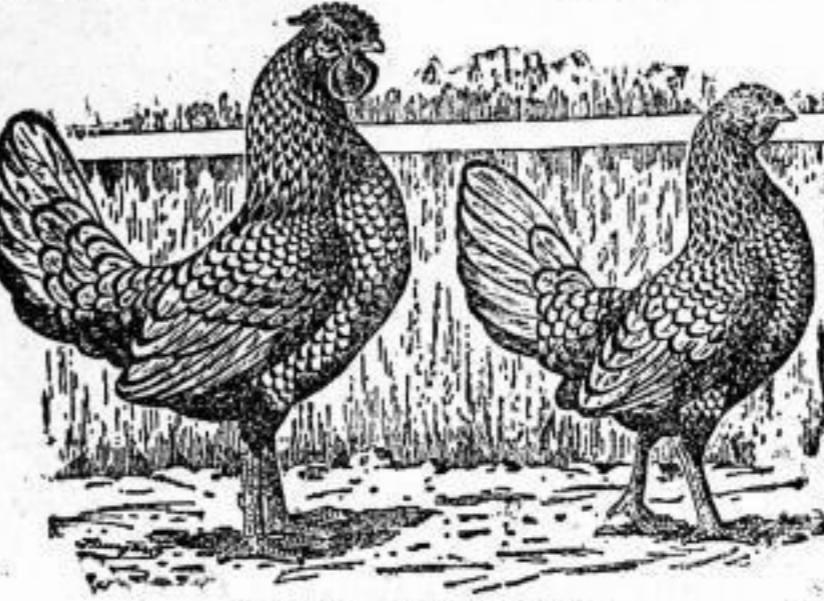


Abbildung 2. Rosentümmlige schwarze Vantam.

sprochenen Nutzrasse gut ausgesprochenen Zierrasse stattfindet.

Beiden wollen wir ihre Berechtigung gewinnen, dem Nutzuhn und dem Sportuhn. Denn genau so, wie es Menschen gibt, die ihre Tiere nur des wirtschaftlichen Gewinnes wegen halten, so gibt es auch solche, die Freude und Vergnügen an ihnen haben wollen, und diese sind gewiß nicht die schlechtesten.

Das Antwerpener Bartuhner (Abb. 1) entspricht dem alten belgischen Landschlag und hat vorzügliche Nutzeigenschaften. Der verhältnismäßig große Kopf trägt einen besonders beim Hahn gut ausgebildeten Rosenkamm und kleine Federn, welche die untere Gesichtshälfte sowie Backen und Ohrschalen wie ein Bart bedecken. Die Flügel werden hängend getragen, das ganze Tier ist reichlich besiedert und macht einen kräftigen, gesunden Eindruck, der noch durch die selbstbewußte Haltung des ein wenig zurückgelegten Kopfes verstärkt wird. Der Bartzwerg ist ein guter Leger, zutraulich und genügsam. Leider hat er nicht die Verbreitung, die ihm bei seinen guten Eigenschaften zu wünschen ist.

Etwas mehr verfeinert und edler sind die Linien schon bei den Vantams geworden, deren schwarzen Farbenschlag wir auf Abbildung 2 sehen. Der feingepunktete Kamm folgt

die Linien sind nicht mehr so edel gerundet, die Brust ist noch weiter herausgedrückt, die Flügel hängen noch mehr herab als beim gewöhnlichen Vantam-Uhn. Auffallend ist die Hennenschönheit der männlichen Tiere, d. h. das Fehlen der Sichel- und Behangfedern, sowie die Umsäumung jeder Feder mit einem schwarzen Band. Gerade dies letztere verleiht den Tierchen ein eigenartiges, aber reizvolles Aussehen, der Gegensatz der tief schwarzen Umrandung zu dem silberweißen (Silbersebrights) oder oderfarbenen (Goldsebrights) Grund.

Die Sebrights oder Sebright-Vantams (sprich sebreit) sind eigentlich eine Abart der Vantams und wurden von dem Engländer John Sebright erzüchtet. Sie haben gute Nutzegenschaften.

kleine, in Zwergformen gehaltene Gärtchen mit künstlich verkrüppelten, Dschunken und Pyramiden vorstellenden Kiefern, mit den seltsam überdachten Pavillons, den kleinen Teichen und Gräben, in denen sich Goldfische und anders kunstreiche Blichtungen tummeln.

Wenn wir wie bei den vorhergehenden Rassen auch hier die zugrunde liegende, die Hauptidee nennen wollen, so finden wir sie ohne Mühs heraus. Es ist das Fremdländische, Seltsame, mit dem Fremdwort Groteske, Bizarre, das dem Tierchen seinen Stempel aufdrückt.

Wie schon die ganze Erscheinung anzeigt, sind die Japaner eine Zierrasse, die äußerst gepflegt werden muß. Besondere wirtschaftliche Leistungen dürfen wir von ihnen nicht erwarten.

Wer sich eingehender mit der Zwerguhnzucht befassen will, der greife zu dem Buchlein "Zwerguhnzucht". Lehrmeisterbücherei 728-29, Verlag Hachmeister & Thal, Leipzig. Preis 50 Pf.

## Die Unentbehrlichkeit der Ackerschleife zu jeder Jahreszeit in der Landwirtschaft.

Die Ackerschleife ist kein neues Gerät, bereits in den alten landwirtschaftlichen Lehrbüchern wurde die selbe öfters erwähnt und ihre vor-

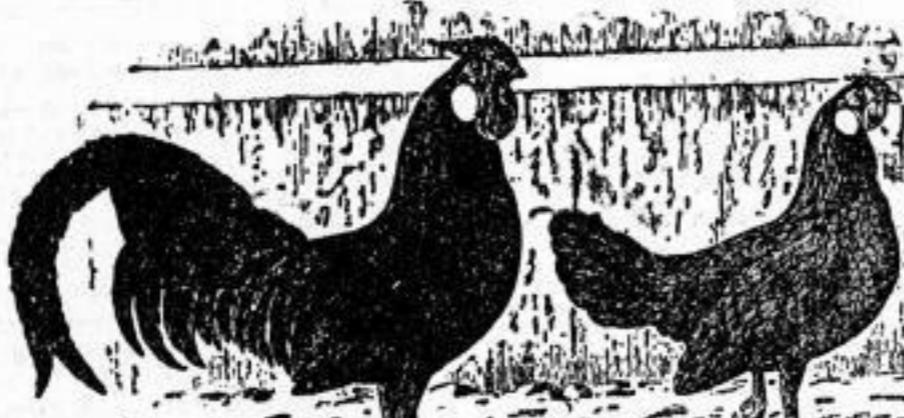


Abbildung 3. Sebright-Vantam.

gängliche Wirkung lobend hervorgehoben. Früher hörte man aber fast nur von einer Benutzung der Uderschleife für die Vorarbeit des Feldes im Frühjahr. Heute ist dieses aber anders. In Wirtschaften, die intensiv bewirtschaftet werden, findet die Uderschleife fast das ganze Jahr für die verschiedensten Arbeiten Verwendung. In solchen Betrieben gelangt heutzutage kaum eine Feldarbeit zum Abschluß, ohne daß die Uderschleife dabei mitgewirkt hat. Es haben jetzt viele der hervorragendsten praktischen Landwirte erkannt, daß wir unter Buhilfnahme der Uderschleife den Ader viel besser und billiger bestellen können.

Das Endziel einer jeden Bodenbearbeitung ist, den Ader in Gute zu versetzen. Zur Erzielung dieser Aufgabe ist es erforderlich, den schweren Boden in der Oberfläche fein zu zerkrümeln, zu mürben und zu lockern, den leichten dagegen bis zu einem gewissen Grade zu dichten, beseitigen und decken. Dieses sind zwei ganz verschiedene Aufgaben, die allerdings nicht durch Benutzung der heute noch vielfach im Handel vor kommenden einfachen Druck- und Schubschleifen erreicht werden können, sondern nur durch Anwendung moderner Uderschleisen. Nachdem die deutsche landwirtschaftliche Maschinenindustrie sich in den letzten Jahren eingehender mit dem Uderschleisenbau beschäftigt hat, bringt diese Uderschleisen auf den

die Schollen austrocknen und die Bestellung verschwert wird. Deshalb ist meinens Erachtens unbedingt notwendig, daß jeder genügend Uderschleisen hat, denn es kommt darauf an, daß diese Arbeit im Frühjahr so schnell wie nur irgend möglich gemacht wird.

Ich komme nun zu einer Maßnahme, die vielfach sehr verkehrt gemacht wird und sehr schädigend für den Wasserverbrauch des Bodens ist, nämlich, daß man im Frühjahr den Boden nachher aufgrubbelt und ihn vielfach in gequartiertem Zustand liegenläßt. Einen größeren wirtschaftlichen Nutzen gibt es nicht."

Die Uderschleise fördert ebenfalls die Vorbereitung des Kartoffelfeldes, besorgt das Zersetzen der gelegten Kartoffeln. Vor Ausgang der Kartoffeln wird durch Schleifen ein ebenes, flares Feld geschaffen, so daß das spätere Hädern und Behdern besser vonstatten geht. Das Ernten, sei es durch Hand oder Maschine, wird ebenfalls durch die Vorarbeit der Uderschleise bei der Bestellung begünstigt. Für die Herstellung des Rübengeldes, welches stets eine besonders mühsame Bearbeitung erfordert, findet die Uderschleise umfangreiche Verwendung, wodurch auch viele schwere Walzarbeit gespart wird.

Für die Pflege der jungen Saaten, Wiesen und Weiden ist die Uderschleise auch von großer Bedeutung. Sie verhindert oder beseitigt eine etwa schon eingetretene Krustenbildung, vernichtet die im Keimen begriffenen Unkrautarten der gebrillten, aber noch nicht ausgelaufenen Frühjahrsarten. Das Schleifen beginnt, zeitig im Frühjahr ausgeführt, die Entwicklung der grünenden Wintersaaten.

Ende April oder Anfang Mai, je nach den vorliegenden klimatischen Verhältnissen, empfiehlt es sich, Wiesen, Weideloppeln und Kleefelder zum zweiten Male zu schleifen, um etwaige inzwischen entstandene Maulwurfsbauten zu beseitigen. Durch eine solche Behandlung der Wiesen und Weiden werden diese planmäßig eben, die Erträge gesteigert, das Mähen erleichtert und viele Handarbeit überflüssig.

Im Sommer ist die Uderschleise unentbehrlich bei der Bearbeitung der Brache. Sie schafft einen reinen, flaren Ader. Sehr erfolgreich wirkt die Uderschleise bei den im Laufe des Sommers aufgebrochenen Klee- und Weideschlägen, um diese rechtzeitig saataufnahmefähig zu machen, welches manchmal mit recht großen Schwierigkeiten verbunden ist. Raum ist die Oftstechternte beendet, dann tritt die Uderschleise wieder in Tätigkeit, um den gefürchteten Ader für die folgende Wintersaat vorzubereiten. Man mache es sich zur Regel, die Uderschleise stets dem Pflugs und jeder intensiven Bodenbearbeitung folgen zu lassen, die Wirkung ist dann stets eine höhere.

Im Laufe des Sommers werden die Weideloppeln wiederholt geschleift, um die Kuhställe auseinanderzubringen; es entstehen dann keine Geißstellen. Gleichzeitig werden dann auch Unkräuter, wie Ampfer, Disteln usw., germalmt und allmählich zum Absterben gebracht. Für das Schleifen der Weiden, welches wenig Zugkraft erfordert, können Jungpferde, Dexters wie auch Kühe benutzt werden.

Im Herbst werden die geschälten Felder mit der Uderschleise bearbeitet, damit die Aderkrume zertrümmert, das Unkraut vernichtet wird. Durch das Schleifen des gestoppten Aders wird das spätere Tiefpflügen sehr erleichtert. Weiter werden die Felder geschleift, die im Laufe

des Winters mit Stall- und Kunstdüngern befahren werden sollen. Dadurch werden Pferde, Wagen, Dürgerstreuer geschont, und die ganzen Arbeiten gehen besser vonstatten. Außerdem geht man sogar so weit, bereits im Herbst den ganzen Ader einzuschleien. Rittergutsbesitzer Freiherr von Michlhoen-Doguslawitz sagt darüber sehr guttreffend in einem Vortrage, gehalten bei der Herbsttagung der "D. L. G." in Idesheim am 11. Oktober 1922:

"Wir geben mit dem Einschleppen des Aders jetzt aber so weit, daß wir möglichst zu allen Früchten schon im Herbst vor Winter schleppen. Ich halte die Notwendigkeit der sogenannten rauhen Furche seit der Dechanten in der Allgemeinheit für überholt. Einst waren die großen Schollen, deren Räume etwas trockene Erde gaben, wohl notwendig. Heute ist das Feld entwässert, trocken, und es ist in keinem Stadium die gesunde Feuchtigkeitsüberhaltung aus dem Auge zu lassen. Die im Herbst leicht eingeschleppten Felder bestehen sich besser als die in rauher Furche belassenen, und wenn im Frühjahr nicht oder zu spät geschleppt wird, ist die so dringend nötige Arbeit geleistet. Viel, sehr viel gesundes Winterfeuchtigkeits wird dadurch erhalten."

Im Winter gibt es selbst für die Uderschleise keine Ruhe, kaum haben wir angefangen, die Wiesen und Weiden mit Kompost oder anderem Dünger zu befahren, dann muß diese nach erfolgtem Ausspreuen das Berseinern besorgen. Es gibt keine gleichmäßige Verteilung des Kompostes als durch die Uderschleise.

Wir sehen, daß die Uderschleise in heutiger Ausführung, nach den neuesten Errungenschaften der Technik gebaut, während des ganzen Jahres die mannigfältigsten Arbeiten in glänzendster Weise zu verrichten mag und beweisen sein wird, eins in der deutschen Landwirtschaft eine große Rolle zu spielen.

R. Friedrichsen, Landgut Weidesfeld.

### Neues aus Stall und Hof.

Ein eindrückliches Blech ist ein minderwertiges Stück Blech, dem jedermann gern aus dem Wege geht und das als Nutzblech in seiner Leistungsfähigkeit durch die lästige Räude beeinträchtigt wird, die das Tier unausgesetzt peinigt. Auf die einzelnen Räudemilbenarten: die Grabmilbe, Saugmilbe und schuppenfressende Milbe einzugehen, dürfte zu weit führen. Hier mag im Interesse des leidenden Blechs und deren Besitzer angeführt sein, daß wir ungefähr seit dem Jahre 1917 in der Gasbekämpfung der Räude ein vorzügliches Mittel haben, diese Krankheit gründlich zu heilen. Zwecks Gasbehandlung wird das Tier in eine seinen Körpermaßen entsprechende große Zelle gebracht, die nach allen Seiten luftdicht verschlossen ist und aus der nur der Kopf herauschaut. Soht lädt man das Gas in die Zelle einströmen und eine Stunde lang auf den Körper einwirken. Dadurch werden mit Sicherheit alle Arten von Räudemilben mit ihren Eiern abgetötet. Es wäre zu wünschen, wenn an möglichst vielen Orten solche Gaszellen dauernd aufgestellt und sachgemäß bedient würden. Selbstverständlich müssen die behandelten Tiere auch noch weiterhin auf etwaigen Räudeverdacht hin beobachtet werden, ebenso selbstverständlich ist eine gründliche Reinigung von Geschirren, Decken usw., um eine Neuankettung zu verhüten. Die Geschirre werden in Soda, Lysol oder Kreolinlösung abgewaschen und die Decken in Sodalösung ausgekocht.

Junge Eber, die nicht recht fressen wollen und deshalb in ihrer Entwicklung nicht recht vorwärtskommen, kranken zuweilen daran, daß ihnen die Hauer nach innen gewachsen sind und die Jungen verletzt haben. Sie werden dadurch an der Nahrungsaufnahme teils behindert, teils können sie sie nur unter Schmerzen aufnehmen. Die Hauer müssen dann sofort mit einer Zange abgezwickt und die stehengeblie-

### Neues aus Treibhaus

Bergeht nicht. Weil die physische Wirkung nach dem Blaue role vor mancher Landwirtschaftlich sein. Mann-Berlin hälften aller Phosphorsäure reagiert noch erst ein' verb auf eine Phos ist, gleichfalls Produktionsw bis viermal j des Stickstoffes wenn es einer ja wird dad stärker vermin Stickstoff jeh noch die Gesa Phosphorsäure lagert, was und sie ersch reichend Phos ist, gelangen mäßigen Reis bekannten H fast immer e Boden die Paus ali dies unter den jeben Getreide düngungen, wenn gestellte Vers Solange der festgestellt ha Phosphorsäure br andernfalls Nachwirkung und diese be säuremangel Wirkung ko der Ernte ei nicht ohne nrum an P ein Lehmbot Sand dankt seien, daher f zugerufen w Düngungsve Reihe verba werden hierat zur Se

Den Erbse selbst



Abbildung 4. Japanische Chado.  
(Zum Artikel „Einige Überghubrassen“)

Markt, die eine höchst vollendete Arbeit liefern, viele Verwendungsmöglichkeiten besitzen und in ihrer Arbeit allen Bodenverhältnissen angepaßt werden können.

Im Frühjahr findet die Uderschleise zunächst Verwendung zur Bearbeitung der rauen Furche, Förderung der Bodengare, Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit, Beschleunigung des Reimens der Unkrautarten, wie Hederich usw., die dann bei der darauffolgenden Bearbeitung rasch vernichtet werden können. Wird der Ader rechtzeitig und sorgfältig geschleift, dann tritt die so sehr gefürchtete Zweitwuchsigkeit des Getreides nicht ein. Hinter dem Kultivator läßt man ebenfalls die Uderschleise folgen, damit etwaige aufgerissene feuchte Erdstücke nicht erhärten, und um das Austrocknen der Aderkrume zu verhindern.

Über die Wichtigkeit des Schleifens im Frühjahr berichtet Rittergutsbesitzer Schurig-Beestow in einem Vortrage, gehalten in der Dürgerabteilung der "D. L. G." am 15. Februar 1922:

„Im Frühjahr ist das erste, was meinens Erachtens gemacht werden muß, daß der Ader, sobald er abgetrocknet ist, abgeschleppt wird. Wenn man sieht, wie der Boden vielfach liegenbleibt, ohne abgeschleppt zu werden, und es kommt nachher die warme Märzsonne, die so ungeheuer trocken, dann soll man sich nicht wundern, wenn nachher das Wasser zum großen Teil aus dem Boden herausgeht,

schärfen Ränder mit einer Säge sorgfältig geglättet werden, sonst würden sie die Haut verletzen. Es ist überhaupt sehr ratslich, den jungen Ferkeln einmal hier und da ins Maul zu sehen und zu erforschen, ob dort alles in Ordnung ist.

M. W.

Gänse aus frühen Brutten haben viele Fortzüge, und soll jeder Geißelgäulichter danach strecken, solche zu ergreifen was nicht schwer ist, wenn man eine kleine Anzahl schwerer, frisch schlender Hennen besitzt. Solche soll man in Zägen halten und nicht ohne triftigen Grund abschaffen. Man kann aber auch die Henne durch die Brutmaschine und Kunstglücke ersehen. Früher hatte man oft große Vorurteile gegen künstlich erbrütete Küken, die kaum zu rechtzeitigen waren; heute gibt es wohl mehr künstlich erbrütete Küken als solche, die durch Hennen erbrütet werden. Die künstlich erbrüteten Küken haben sich als ebenso widerstandsfähig erwiesen als die, die aus Naturbrutten stammen. Sie haben noch einen Vorteil: sie bleiben frei von Ungeziefer. Wer künstlich erbrütet, wird um Frühbruten nicht verlegen sein. Ganz früh soll man aber von schweren Rassen keine Eier einlegen, weil bei solchen in den noch kalten Frühlingstagen die Befruchtung eine schlechte zu sein pflegt. Ganz frühe Brutten haben auch nur dann Zweck, wenn man über die nötigen Räume für die Aufzucht verfügt. M.

## Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Bergeht nicht die Phosphorsäuredüngung! Weil die phosphorsäurehaltigen Düngemittel uns nach dem Kriege nicht mehr in dem reichen Maße wie vorher zur Verfügung stehen, glaubt mancher Landwirt schließlich auch ohne sie auskommen zu können. Das dürfte aber nur in seltenen Ausnahmefällen angebracht und wirtschaftlich sein. Denn, wie Prof. Dr. Lemmermann-Berlin bewiesen hat, zeigt ungefähr die Hälfte aller deutscher Böden eine deutliche Phosphorsäurewirkung, ein weiteres Viertel reagiert noch schwach auf eine solche, während erst ein verbleibendes Viertel keine Reaktion auf eine Phosphorsäuredüngung aufweist. Nun ist, gleichfalls nach Prof. Lemmermann, der Produktionswert der Phosphorsäure etwa dreimal bis viermal so groß wie der Produktionswert des Stickstoffes, das heißt mit anderen Worten: wenn es einem Boden an Phosphorsäure fehlt, so wird dadurch der Ertrag noch erheblich stärker vermindert, als wenn es im Boden an Stickstoff fehlt. Hierzu kommt aber weiterhin noch die Gefahr, daß ein nicht ausreichend mit Phosphorsäure gedüngtes Getreide leicht sich lagert, was bekanntlich die Ernte vermindert und sie erschwert. Auch nur dann, wenn ausreichend Phosphorsäure im Boden vorhanden ist, gelangen die Körner zur vollen und gleichmäßigen Keife, sonst entstehen nur zu leicht die bekannten Hunger- und Schmachtkörner, die fast immer ein Zeichen dafür sind, daß dem Boden die Phosphorsäure mangelt. Es kann aus all diesen Gründen dem Landwirt auch unter den jetzigen Verhältnissen geraten werden, sein Getreide ausreichend mit Phosphorsäure zu düngen, wenn er sich nicht durch sorgfältigste angestellte Versuche vom Gegenteil überzeugt hat. Solange der Landwirt nicht in dieser Weise festgestellt hat, daß sein Boden keine Phosphorsäure braucht, wird er sie geben müssen, andernfalls treten noch weitere unangenehme Nachwirkungen bei Phosphorsäuremangel ein, und diese bestehen darin, daß beim Phosphorsäuremangel auch der Stickstoff nicht zur vollen Wirkung kommt und somit eine Schmälerung der Ernte eintritt. Man kann nun dem Boden nicht ohne weiteres seinen Mangel oder Reichthum an Phosphorsäure anmerken, es kann ein Lehmboden ebenso gut wie ein magerer Sand dankbar für eine Phosphorsäuregabe sein, daher kann nur nochmals den Landwirten zugerufen werden: stellt auch in diesem Jahre Düngungsversuche an, die überall im Deutschen Reich verbreiteten landwirtschaftlichen Schulen werden hierzu dem Landwirt gern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

S.

Den Erbsenkäfer, der bekanntlich in der Erbe selbst sich befindet und sich an ihr außer-

lich durch einen runden, bunklacken Block bemerkbar macht, wird man noch zur Winterzeit dadurch vernichten, daß man die befallenen Erben in einem warmen Raum lagert, die Wärme lockt die Käfer aus ihrer engen Behausung heraus; sie liegen dann massenhaft an den Fensterscheiben und werden vernichtet. Auch durch Anwendung des Schwefelkohlenstoffes, der aber sehr feuergefährlich und explosive ist, können die Käfer noch innerhalb der Erben getötet werden. Man füllt die Erben in ein Fass, giebt den Schwefelkohlenstoff hinzug, verspundet das Fass und läßt ihn 24 Stunden lang einwirken. Als Speiseerben sind solche Käfererben allerdings nicht zu gebrauchen, wohl aber als Saatgut, da deren Keimfähigkeit unter dieser Behandlung nicht gelitten hat.

S.

Das Schnelben der Edelkreiser geschieht vom Dezember bis zum Februar. Dabei ist zu beachten, daß der Baum gesund sein muß. Von Krebs und Blattlaus heimgesuchte Bäume sind zu meiden. Wasser- und Fruchtreiser dürfen nicht dazu verwendet werden. Die besten Reiser findet man an der nach Süden gerichteten Seite des Baumes und an dessen Krone. Bis zum Aufspornen müssen die Reiser, in feuchten Sand geschlagen, im Keller oder Garten aufbewahrt werden. Sind von auswärts bezogene Reiser trocken geworden, so müssen sie vor dem Einschlagen einen Tag gewässert werden.

—dt.

Wenn die Spitzen von jungen Blättern an Zimmerpalmen anfangen trocken zu werden, dann kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß Wurzelstörungen eingetreten sind. Das Gleichwasser kann zu kalt oder zu reichlich gewesen sein, auch kann kalter Zug durch die Fensterläden das Vertrocknen bewirkt haben. Stehen die Palmen in einem geheizten Zimmer, in dem des Morgens gelüftet wird, so sind die Pflanzen vorher aus dem Bereich des kalten Juges zu sehen. Geschieht das nicht, so kann durch den plötzlichen Temperaturwechsel ein Vergilben ganzer Blätter eintreten. Alles Vertrocknet ist jedenfalls mit scharfer Schere abzuschneiden, da diese Teile doch nie wieder grün werden.

—dt.

## Neues aus Haus, Küche und Keller.

Das Schimmeln der Wäsche. Da Schimmel fast immer durch warme Feuchtigkeit entsteht, muß jede Hausfrau darauf achten, die unsaubere Wäsche stets in einem trockenen Raum zu verwahren. Auch längeres Stehenlassen der Wäsche in Seifenbrühe mit Soda zusatz fördert die Schimmelbildung. Rötliche, fast schmutziggrau aussehende Schimmelpilze werden sehr oft als Rostflecke angesehen und dann entsprechend behandelt. Dadurch wird die Wäsche natürlich stark beschädigt, da die hierfür in Betracht kommenden Mittel die Gewebefasern angreifen. Ganz außerordentlich empfindlich sind Blaudruckwaren, wie Küchenschürzen, Leinenjoppen und Kinderkleider. Ist nun Wäsche nur in geringem Maße verschimmelt, so läßt sich dieses Übel durch gründliches Waschen vollkommen beseitigen. Haben die Pilze aber überhand genommen, so ist jedes Mittel vergeblich. Die Gewebefasern sind bereits brüchig geworden und zerreißen durch das Waschen vollkommen. Leichte, noch nicht veraltete Schimmelstellen können durch gründliches Auswaschen beseitigt werden. Auch Einlegen in leichtes Chlorwasser läßt sie verschwinden. Das beste Mittel, die Pilze zu vertreiben, ohne die Gewebefasern zu schädigen, ist die Rasenbleiche. Leider ist dieses Mittel gerade den Stadtfrauen, die am meisten unter Schimmel in Wäsche zu leiden haben, unmöglich. Ist die Schimmelbildung also einmal recht zahlreich aufgetreten, so mischt man drei Teile Kochsalz und einen Teil pulverisierten Salmiak und verröhrt beides mit abgekochtem Wasser zu einem Brei. Diesen trägt man auf die fleckigen Wäschestellen auf. Das betreffende Stück wird darauf in freie Luft gehängt und dort eine Zeitlang gelassen. Es folgt eine gründliche Wäsche mit reichlich Seife und mehrfaches Spülle. Dieses Mittel ist allerdings nur bei weißer Wäsche anzuwenden. Bunte Wäsche legt man in Buttermilch, läßt sie 24 Stunden darin liegen und wäscht sie dann

mit Seife gründlich aus. Gute Spülseife ist auch hier unbedingt notwendig. Sind Stockflecke noch ganz frisch, so genügt ein Eintauchen in scharfen Essig. Die Stellen werden darin gerieben und verschwinden rasch.

M. L.

Kartoffel-Auflauf. Ein knappes Pfund Kartoffeln wird gekocht, abgezogen und über Nacht stehen gelassen. Dann wird nicht zu lange, ehe der Auflauf in den Ofen kommt,  $\frac{1}{2}$  Pfund Butter zu Schaum gerührt, 5 Eigelb, 1 Teelöffel Fleischgericht, Salz und etwas Muskatnuß dazugegeben und glattgerührt. Die Kartoffeln werden gerieben und so viel hinzugegeben, bis der Teig steif ist. Zuletzt wird der Schnee hinzugefügt und der Auflauf in eine gefettete, mit Zwiebeln bestreute Form gegeben. Im heißen Ofen muß er 1 Stunde backen. — Dieses Rezept ist dem Land-Archivkalender 1925 (Verlag S. Neumann, Neudamm, Preis 2 Mk.) entnommen, einem unentbehrlichen Ratgeber, dessen Anschaffung jedem zu empfehlen ist.

Walnusstorte. 100 g Nüsse, 100 g Mandeln werden auf der Mühle fein gemahlen und mit zwei Eigelben vermisch. Dann röhrt man 10 Eigelbe mit 200 g Zucker schaumig, mischt die Nussmasse mit etwas Vanille darunter und schlägt alles mit dem Schneebesen. Allmählich gibt man 100 g Kartoffelmehl dazu, zum Schluss das zu Schnee geschlagene Weihel. Man verteilt die Masse in zwei Springformen und backt bei geringer Höhe. Sind sie vollkommen ausgekühlt, so geht man ans Füllen. Man hat inzwischen die Füllung wie folgt hergestellt: 50 g Nüsse und 50 g Mandeln, beides fein gerieben, werden mit einer Prise Zimt, einem reichlichen Teelöffel voll Rum, ebenso viel feingehacktem Zitronat und 100 g Zucker mit so viel Rum vermisch, daß man einen dicken Brei gewonnen hat, der sich gut aussstreichen läßt. Der zweite Tortenboden wird nun als Decke darübergelegt und mit Zuckerglasur glasiert. Die Torte wird mit halben Nüssen reich garniert.

M. T.

## Bienenzucht.

Milbenseuche und Bienenzucht. In der Schweiz und in Deutsch-Oesterreich ist die Milbenseuche (Acarapis woodi) festgestellt worden. In Anbetracht der Gefährlichkeit der Krankheit ist der Direktor des Instituts für Bienenkunde an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Professor Dr. Uebruster, vom Landwirtschaftsminister mit der Erforschung der Seuche beauftragt worden. Dr. H. L. K.

Beim Ankauf von Stabstöcken sind die größten, ja selbst im Frühjahr noch volkurreichsten nicht immer die besten. Oft haben solche Völker eine alte Königin, die später mit ihrer Kraft und Demenz auch mit ihrem Volk weit hinter den Erwartungen zurückbleibt, wogegen schwächere Völker mit jungen, drohnenfreiem Bau — das sind meist vorjährige Nachwärme mit besten, jungen Königinnen — ganz erstaunliches in bezug auf Volksstärke und Honigauflösung leisten.

U. H.

## Neue Bücher.

Waldhell, Kalender für deutsche Forstmänner und Jäger auf das Jahr 1925. I. Teil: Taschenbuch in festem, grünem Leinen, mit Klappe und Bleistift. II. Teil: Forstliches Hilfsbuch mit einer Arbeit von Professor Dr. H. Weber, Freiburg i. Br., über "Die Waldbesteuerung einst und jetzt", fest gehestet als kostenlose Anlage. Verlag von S. Neumann, Neudamm. Preise: Ausgabe A (schwach) 2,20 Gmk., Ausgabe B (stark) 2,50 Gmk. In Partien billiger.

Der Kalender erscheint wieder im alten, beliebten Gewande: handlich und doch alles das enthaltend, was der Forstmann als Rüstzeug für seinen Beruf täglich braucht. Der erste Teil bildet das eigentliche Taschenbuch, der zweite ist ein "Forstliches Hilfsbuch", das als Anlage beigelegt wird. Dem praktischen Forstmann kann der Kalender zur Anschaffung nur bestens empfohlen werden.

U. G.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

### Beratungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Um noch Fragen zur Beantwortung, wenn Wohlgefangen, steht über Einwände, bei Haushältern weniger aufrecht. Meistens 10 und 20 Pfund Kartoffeln mit einerlei Menge. Aufzugen, denn dieser Zustand nicht befriedigt mich, müssen zu erheblichen Verlusten führen, bis bestens Rüttelung erfolgt. Eine lebenswichtige Rüttelung kann wegen des hohen Kartoffelgehalts nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhöhung der Stärke durch Kartoffelzucker, wie sie vielfach empfohlen wird, müssen wir aussetzen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Kuh, die vor zwei Monaten gehabt hat, gab zuerst etwa 20 bis 25 Liter Milch. Seit etwa drei Wochen kommt aus einem Strich dicke Milch, gleichzeitig ist der Ertrag erheblich gesunken. Die Fütterung besteht aus 35 bis 40 Pfund Steckrüben, 8 bis 10 Pfund Roggen- und Haferschrot im Verhältnis wie 1:2 und etwas Baumwollsaatmehl. Außerdem steht gutes Weidenheu ausreichend zur Verfügung. Wie kann dieses Uebel abgestellt werden? W. G. in W.

Antwort: Die Fütterung ist gut, wie dies auch aus dem anfänglich hohen Milchertrag zu erkennen ist. Durch Verabreichung von selbstgebauten Körnern wird sie aber etwas teuer, es ist deshalb fraglich, ob sie als wirtschaftlich bezeichnet werden kann. Mit augekauftem Weizenkleie und Dinkelkuchen würden sich dieselben Milcherträge billiger erzielen lassen. Das Gerinnen der Milch im Euter wird durch Krankheiten derselben veranlaßt. Aus diesem Grunde ist es auch auf einen oder mehrere Striche beschränkt. Zwecks Beseitigung muß eine Behandlung der Euterentzündung erfolgen, bei der verschiedene Formen vorliegen können. In Ihrem Falle handelt es sich um Entzündung mit geringgradigen Veränderungen des Sekretes, denn als solche ist das Gerinnen der Milch anzusprechen. Verabreichen Sie vorläufig nur leicht verdauliches Futter und ermäßigen Sie die Ration, bis die Entzündung behoben ist. Ein reines Ausmelken unter Beachtung größtmöglicher Schonung des Euters ist unbedingt erforderlich. Eine leichte Massagie des erkrankten Euterstellen unter Verwendung von Fett kann ebenfalls empfohlen werden. Zeigt das Euter große Wärme, können kühl zerstreuende Waschungen zur Anwendung kommen. Sobald die Entzündung verschwunden ist, kann eine Erhöhung der Futterration erfolgen. Dr. Vn.

Frage Nr. 2. a) Meine Kinder sind von Ungeziefer besessen. Wie läßt sich dies beseitigen? — b) Meine 2½jährige Tochter leidet vom dritten Lebensmonat an an Husten. Sie zeigt gute Freiluft und befindet sich in gutem Zustande. Tuberkulose scheint nicht vorhanden zu sein. Sie soll in drei Monaten kalben. Der Husten hat sich während der Trächtigkeit verschlimmert. Was läßt sich dagegen tun? G. St. in V.

Antwort: Zu a: Für die Vertilgung von Läusen empfehlen wir folgendes: Sabassamen, Stefanskörner, weiße Nieswurzeln, von jedem ein Teil, Unissamen zwei Teile, zu Pulver verarbeitet und trocken eingerieben. Waschen mit Asche lauge und, wenn die Haare noch feucht sind, aufstreuen von feingesiebter Buchen- oder Torsasche. Hernach muß ein gründliches Einreiben mit einer Bürste erfolgen. Abhören von Stefanskörnern (1:15 Teile Wasser), Sabassamsamen in Essig (1:20), Petroleum und Rübdöl zu gleichen Teilen. Alle diese Mittel müssen nach drei bis vier Tagen wiederholt werden, damit die Brut vernichtet wird. — Zu b: Ihre Tochter leidet wahrscheinlich an chronischem Husten, der in einem Reizungszustande des Kehlkopfes oder der Lungen beruht. Ist Kehlkopfhussten vorhanden, läßt sich dieser durch leisen Druck am Kehlkopf erregen, was bei Lungenhusten nicht der Fall ist. Den Kehlkopfhussten behandelt man durch Einreibungen am Kopf mit Quecksilber-, Soda- oder Kantarolensalbe. Auch lassen sich erwärmende Kaltwasserumschläge anwenden. Zur Bekämpfung des Lungenhustens empfiehlt sich die Anwendung von Brustmitteln, insbesondere Salmiak und Schwefelspiegelglas in Verbindung mit Wasserschmelz, Süßholz, usw. Durch Ein-

atmen soll Wasserdruck und Leerdampfen wird die Behandlung in vorteilhafter Weise gefördert. Dr. Vn.

Frage Nr. 3. Bei meinem Hirsch ist folgendes zu beobachten: Sobald es sich sattgeküsst hat, fällt es auf die Seite und schreit etwa 5 Minuten lang; dann springt es wieder auf, läuft am ganzen Körper und geht rückwärts. Der Fall tritt manchmal täglich, manchmal in Abständen von zwei bis drei Tagen auf. Im übrigen macht das Tier einen gesunden Eindruck. Wie läßt sich dies bekämpfen? R. W. in V.

Antwort: Ihr Hirsch leidet wahrscheinlich an einer plötzlich eintretenden Störung des Nervensystems, die Aehnlichkeit mit Fallsucht oder Epilepsie hat. Der überfüllte Magen kann zum Auftreten der Erkrankung veranlassen, eine Folge von Überfressen. Messen Sie also die Futtermenge so, daß ein Überfressen nicht befürchtet werden braucht. Eine Behandlung dieser Krankheitsercheinung dürfte keine Aussicht auf Erfolg bieten. Dr. Vn.

Frage Nr. 4. Meine Hühner sind an einem Ausschlag am Kopfe erkrankt; es sind Küken, die sich über den Hals zu den Flügeln erstrecken. Sie fressen nicht mehr und sterben dann. Was ist hier zu tun? M. D. in V.

Antwort: Nach Ihrer Beschreibung können wir nicht mit Sicherheit sagen, ob es sich um den sehr ansteckenden weißen Ramm, auch Rammgrind genannt, oder um Geißelgepocken als Begleiterscheinung der Diphtherie handelt. Sollte es weiter Ramm sein, dann ist bei einer Ausdehnung des Leidens auf Hals und Körper von einer Behandlung wenig zu hoffen. Schlachten! Solange nur der Ramm besessen ist, hat eine Behandlung mit Sublimatsalbe 1:100 Zweck. Auch Karbolineum wirkt radikal. Sollte es sich um Pocken handeln, dann behandeln Sie die Tiere auf Diphtherie mit Diphtherie-Linkeur. In den Rachen blasen Sie Lenicentin ein. Die Pocken bestreichen Sie mit Salicylkollodium. Kl.

Frage Nr. 5. Von meinen Feldtauben ist ein alter Läuber anscheinend an Entkräftigung gestorben. Er nahm zusehends ab und konnte kaum noch fliegen. Ich fand ihn später tot im Schlag mit vollem Kopf. Dieselben Anzeichen machen sich jetzt bei einem anderen Läuber bemerkbar. Was kann ich gegen diese in unserem Ort oft vorkommenden Fälle tun? G. Z. in N.

Antwort: Es ist unmöglich, nach den gemachten Angaben die Krankheit zu bestimmen. Aber wir raten Ihnen, den Taubenschlag zu reinigen und zu desinfizieren und alle kränkelnden Tauben abzuschlagen. Sorgen Sie auch für Blutwechsel und paaren Sie die Feldtauben mit Lachsen und Straßern. Kl.

Frage Nr. 6. Ist es ratsam, Rassestauben (Briefe) in den Wintermonaten getrennt nach Läuber und Tauben zu schicken? Wie verfährt man am besten? W. S. in H.

Antwort: Bei der Zucht seiner Rassestauben (auch Briefstauben) ist es ratsam, die Geschlechter im Herbst zu trennen, damit die Tiere kräftig bleiben und durch Winterzuchten nicht geschwächt werden. Im Februar, bei ganz jungen Rassen auch erst im März, werden die Paare wieder zusammenge stellt. Schreiten die Tauben schon während der kalten Jahreszeit zur Brut, dann gehen die Jungen leicht durch Kälte ein. Kl.

Frage Nr. 7. Mein Kanarienvogel hat Kalkbeine. Was ist dagegen zu machen? L. H.

Antwort: Bestreichen Sie die Beine des Vogels mit Lenicosalbe. Kl.

Frage Nr. 8. An der Innenseite meiner Kartoffelkiste haben sich Schwämme angelegt, von denen auch die Kartoffeln zum Teil befallen sind. Was ist dagegen zu tun? Sind die Kartoffeln genießbar? G. in V.

Antwort: Nach Entleerung werden die Schwämme abgekraut und wird die Kiste mit einer desinfizierenden Flüssigkeit, wie heißer Sodalösung, Kreolin, Miamin oder anderen abgewaschen und durchtränkt, damit auch das

im Holz befindliche Pilzgefäß verhindert wird. Noch besser, Sie trocken die Kiste ins Freie und nehmen eine neue, die gleichfalls in Ihrem Kästchen in gleicher Weise hergestellt mit Lehmaboden versehen und auf einen Ziegelsteinen hochgestellt wird, so daß die Kiste unten durchlüften kann. Im Keller sollte für Durchgang frische Luft ständig gelassen werden, weshalb die Fenster bei neiem, neigem und sehr kaltem Wetter geschlossen, jedoch offen zu halten sind. Die Stellertemperatur soll nur zwischen 2 bis 6 Grad Celsius betragen. Im Sommer wird der Kasten an geweicht und ausgehängt zwecks Verhinderung unzähliger Pilzart. Die Kartoffeln sind im vorliegenden Falle genießbar. W.

Frage Nr. 9. Unter Johannisbeerwer schmeckt dumpfig. Wie ist dies zu beseitigen? Marke und Farbe lassen nichts zu wünschen übrig. G. V. in V.

Antwort: Ein dumpfiger Geschmack steht am besten darunter, wenn das Gärgetränk, während es leer lagerte, etwas Schimmelbeschlag angenommen hatte. Vorheriges Einschweißen hilft am besten dagegen. Es ist aber auch möglich, daß die Johannisbeeren viel Schimmelspore an sich hatten und diese sich durch Abwaschen nicht gänzlich entfernen ließen. Die Beseitigung gelingt nicht immer, geht auch auf Kosten der Farbe. Man versiegelt gute Holzkohle, noch besser ist Knochenkohle, in bohnen- bis halbnugroße Stücke (das abschließende Pulver wird befestigt), wäscht die Kohlenstückchen sauber vom anhängenden Pulver und trocknet sie in der Wärme. Gedenfalls müssen sie pulverisiert sein. Eine Handvoll dieser Stückchen bringt man in eine saubere, geruchlose Flasche und füllt mit dem Wein nach. Darauf Umschütteln ist erforderlich. Nach einigen Tagen wird man die Probe versuchen können; hat die Kohle den schlechten Geschmack entfernt, so kann man das ganze Quantum in obiger Weise behandeln. Bisweilen hilft auch ein ganz geringes Einschweißen des Weines, doch ist hierzu Vorsicht geboten und möchte ich daher weniger dazutun. Dr. R.

Frage Nr. 10. Haben Stachel-, Johannis- und Brombeerweine einen stärkenden Wert? Gärtn. V. U. in V.

Antwort: Gute Traubenweine, und zwar besonders starke Ausbruchweine, galten bisher als Stärkungsmittel. Der Alkoholgehalt allein bringt hierbei jedoch nicht eine stärkende Wirkung hervor, sondern es spielen noch andere Umstände mit. Zunächst ist es der hohe Zuckergehalt, und sodann sind es die besonderen Bakteriostoffe, welche bei reiner Traubengärung entstehen und sich beim Lagern noch mehr ausbauen. Sie bringen eine angenehme, wohlstorende Wirkung hervor, die z. B. bei Rekonvaleszenten schon durch kleine Gaben erzielt wird. Wie weit sich dieses nun auf die genannten Beerenobstweine verallgemeinern läßt, hängt ganz von dem Gehalt und der Beschaffenheit dieser Weine ab. Stachel- und Johannisbeerweine erhalten bei der Gärung bekanntlich, um den Säuregehalt zu reduzieren, einen Wassergussatz. Der Extraktgehalt ist daher schon geringer wie bei starken Traubenweinen. Gute Traubenweine werden auch nicht gezuckert, der Zuckerüberschuss ist also bei ihnen reiner Fruchtzucker, der noch als bekömmlicher gilt wie der gewöhnliche Zucker, den man bei der Gärung der Beerenobstweine nimmt, wenngleich ein Teil des letzteren auch bei der Gärung schon in Fruchtzucker übergeht. Endlich spielt aber auch eine große Rolle die Vergärung mit bester Traubenweinhefe, erst dadurch werden, soweit dies beim Beerenobst überhaupt möglich ist, die Bakteriostoffe erzielt. Am günstigsten liegt die Sache aber bei guten, ausgereiften Brombeeren, da diese wegen ihres ganz geringen Säuregehaltes keines Wasserzusatzes bedürfen, und daher auch der Extraktgehalt sehr hoch sein kann. Wird also Brombeermost mit guter Traubenweinhefe und womöglich unter Zusatz von Fruchtzucker sachgemäß vergoren, so muß sich ein guter Stärkungswein erzielen lassen. Dr. R.

Nur Anfragen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag J. Neumann in Neudamm.